

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

297 (19.12.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-503690](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-503690)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Beterstraße 70, Telefon Nr. 88 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,10 RM einchl. Postgeb. Ausgabe A 2,- RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reklamen: Einpaltige m-m-Zeile total 40 Pf. auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 297

Montag, den 19. Dezember 1932

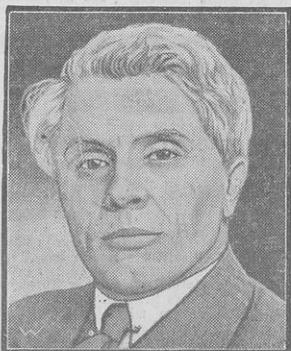
46. Jahrgang

Kabinett Paul-Boncour.

Die neue französische Regierung!

(Paris, 19. Dezember. Radiodienst.) Das neue französische Kabinett ist gebildet worden. Die wichtigsten Ministerposten sind wie folgt besetzt: Ministerpräsident und Heeresminister Paul-Boncour, Jacques Chautemps, Finanzminister Heron, Kriegsministerium Delandier, Minister des Innern, Arbeitsministerum Daulmier. Paul-Boncour erklärte Pressevertretern, sein Kabinett unterscheidet sich nicht wesentlich vom gestrigen Kabinett Heriot. Es wird sich auf die Mitte und die bürgerlichen Linksparteien stützen. Auch die Sozialisten werden es tolerieren.

Das Kabinett Paul-Boncour wird sich am Donnerstag dem Parlament vorstellen.



Paul-Boncour.

Von den belgischen Sozialisten.

(Brüssel, 19. Dezember. Radiodienst.) Am Sonntag besaßte sich in Brüssel ein außerordentlicher Kongreß der belgischen Arbeiterpartei mit der durch die Parlamentswahlen gegebenen politischen Lage. Der Kongreß beschäftigte sich auf die Entgegennahme eines Beschlusses von Wanderversuchen und auf die einstimmige Annahme einer Entschiedenheit. Damit wählte sich der Kongreß das Kabinett und seine Schlußfolgerungen zu eigen. Einstimmigkeit herrschte darüber, daß eine Beteiligung der Sozialisten an der Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht in Frage kommt. Die Partei ist entschlossen, gegen den Willen der Regierung die Befähigung der Bevölkerung im politischen Kampf, wie er bei den letzten Wahlen von der belgischen Partei und dem Kabinett verübt wurde, energig zur Wehr zu setzen.

140 000 Wähler unterschlagen.

In Düren (Rheinland) hat der Kandidat der dortigen Kommunal-Kreisliste, Matthias Weig, in den letzten Jahren nicht weniger als 10 000 Reichsmark unterschlagen. Weig wurde verhaftet.

Amerita und seine Schuldner.

Die amerikanische Regierung hat alle europäischen Schuldnerationen von ihrer Verbindlichkeit in Kenntnis gesetzt, weitere Verhandlungen in der Kriegsschuldfrage einzeln zu führen. Eine positive Garantie dafür, daß sie einer Senkung der in den Schuldverträgen festgesetzten Summen zustimmen werde, könne die amerikanische Regierung jedoch nicht abgeben. Wie weiter erzählt, hat die amerikanische Regierung ihre Absicht den Schuldnerstaaten nicht formell übermittelt. Vielmehr sei eine laute Weisung im Laufe einer zwanglosen Unterredung mit Mitgliedern des belgischen diplomatischen Korps gefallen.

Schlimme Autobusfahrt.

In der Nacht zum Montag ist bei Bad Müritzen (Schlesien) ein Autobus, der Sportler nach Glatz zurückbringen sollte, gegen einen Baum gefahren und umgekippt. Einer der achtzehn Insassen fand den Tod, fünf weitere sind schwer verletzt worden.

Tränengasbomben in Mainz.

In drei Warenhäusern in Mainz wurden am goldenen Sonntag Tränengasbomben gefunden. Die Polizei nahm fünf Personen in Gewahrsam, darunter zwei nationalsozialistische Schläger.

Der Warenhaus Gerzog in Wien wurde gestern nachmittags von unbekannt Personen unter Tränengas angegriffen. Nur mit Mühe konnte die Bank verschont werden. Die Feuerwehrschißkräfte des Gebäudes in einstufiger Arbeit. Entdeckung einer Schwarzbrennerei. Ein leibiger Schwarzbrennerei-Standort wurde von der Zollfangabteilung Dortmund aufgefunden. Der verhaftete Brennereibehälter P. Schmitt, ein leibiger langjähriger Abgeordneter und Mitglied des Reichstages des Reichstages, betrieb in dem Ort Gehmen eine Schwarzbrennerei. Nach Angabe der Behörde wurden monatlich 1500 bis 2500 Liter hergestellt. Außerdem wurden

Krach im Hitlerladen.

In Kassel sind gestern 600 SA-Leute ausgetreten. Hitler hat Gregor Straker „bestraft“.

(Kassel, 19. Dezember. Radiodienst.) In Kassel haben am Sonntag 600 SA-Leute geschlossen die Hitlerpartei verlassen. Ursache der Meuterei ist die Nichtzahlung der zahlreichen Verpflegungen der nationalsozialistischen Führer. Es kam hinzu, daß wie überall im Reich, man auch in Kassel die Uniformen der SA-Leute nicht bezahlen konnte. Die Geschäftsleute verdrängten sich darauf an den einzelnen SA-Mitgliedern schadlos zu halten. Der oberste Sturmabteilungsführer verkaufte daraufhin 300 Zentner Kartoffeln, die der nationalsozialistischen Winterhilfe gespendet worden waren, auf eigene Rechnung, um den SA-Leuten beim Auslösen der Schulden zu helfen zu können. Diesem geschäftsmäßigen Führer wurde innerhalb der Partei jedoch der Prozeß gemacht und er kurzerhand ausgeschlossen. Als das Ergebnis des Parteiverfahrens gegen ihn gestern bekannt gegeben wurde, verließen die 600 Mann, über ein Drittel der Kasseler SA, mit ihm die Partei.

Hitler weifte am Sonabend in Halle, um den Oppositionsbrand zu löschen und nach Treueschwüre einzujammeln. Alle Amtswalter des Gaues waren verjammelt.

Gregor Straker galt bisher als „denkmal“. In Halle sagte der Oberst, Gregor Straker sei bestraft worden. Im ersten Konflikt mit den Brüdern Straker habe er große Mitleid walten lassen, obwohl durch das Verhalten Otto Strakers die Parteiorganisation großen Schaden erlitten hätte. Um so härter müsse jetzt bestraft werden. Nur sein Wille gelte in der Partei. Als sich Hitler dann von jedem Amtswalter ewigen Gehorsam in die Hand schwürden ließ, prügelten sich oppositionelle SA- und SS-Leute mit Hitlerreuten. Die Opposition hatte sich gewaltsam Eintritt in den Saal verschafft.

30 Millionen Arbeitslose.

Nach der Zählung des Internationalen Arbeitsamtes

Zur Vorbereitung der Sonderkonferenz für die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie, die am 10. Januar in Genf beginnt, hat das Internationale Arbeitsamt den Regierungen einen Bericht überhandt, worin die verschiedenen Gesichtspunkte

dieser Frage dargelegt werden. Der Bericht geht auch auf die Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit ein. Die Zahl der Arbeitslosen in der Welt wird gegenwärtig auf 30 Millionen geschätzt.

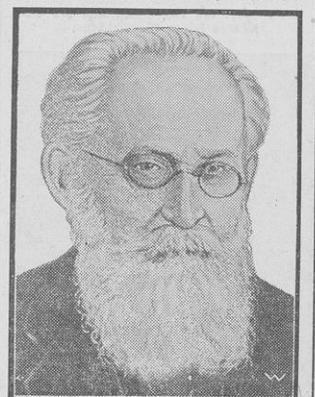
Eduard Bernstein †

(Berlin, 19. Dezember. Radiodienst.) Eduard Bernstein, der letzte der alten Arbeiterführer aus der Zeit des Sozialistengesetzes ist am Sonntag mittags um 2 Uhr in Berlin im Schneegesturz vor der Vollendung des 83. Lebensjahres an Altersschwäche gestorben.

Eduard Bernstein verlor in sich vier Rämpfergenerationen: Er war Eisenacher Sozialdemokrat, war erfolgreicher Stratege der Geheimbündekämpfe, war in der Zeit von 1902 bis zum Ausbruch des Weltkrieges ein umfänglicher Parlamentsredner und er war schließlich Mitbegründer der radikalsten Demokratie nach dem Novembersturz von 1918.

Im der theoretischen Geschichte der Sozialdemokratie bedeutet Eduard Bernsteins Wirken zweimal einen großen Wendepunkt. 1880 wurde er Redakteur des „Sozialdemokraten“, des Zentralorgans der durch das Ausnahmeregime verfolgten deutschen Sozialdemokratie. Damals stand er bereits im drücklichen Verkehr mit Engels. In seinen Leitartikeln brachte er den Marxismus, d. h. die grundlegende Theorie von Marx der Arbeiterbewegung zum Ausdruck. 1888 wurde Bernstein auf Drängen Bismarcks auch aus der Schweiz ausgewiesen. Er ging nach London, wo er tiefe Einblicke in die englische Wirtschaft und Sozialgeschichte gewann. Aus der Lage der aufstrebenden englischen Arbeiter schloß er die Überzeugung, daß eine Entwicklung zum Sozialismus möglich sei, ohne daß die kapitalistischen Produktionsverhältnisse durch die Produktionskräfte katastrophal gesprengt würden. Diese Überzeugung legte er in einer Schrift „Die Voraussetzungen

des Sozialismus“ und „Die Aufgaben der Sozialisten“ nieder. In diesen Schriften entwirft er die „revisionistische“ Bewegung, die auf den sozialdemokratischen Parteitagen in Ham-



nosser und Dresden von einer großen Mehrheit abgelehnt wurde.

Nachdem von Deutschland verbannt und durch Stadträte verfolgt, konnte Eduard Bernstein schließlich nach Berlin zurückkehren. Hier entfaltete er eine lebhafte Tätigkeit. Im Reichstag, wohin ihn 1902 der Wahlkreis

Breslau-Weiß an die Stelle des verstorbenen Bruno Schönlank landete, gehörte er zu den pflichterfülltesten unter den Volksvertretern. Auch in der Schöneberger Gemeindevertretung entfaltete Bernstein eine lebhafte Tätigkeit. Zugleich beehrte er der deutschen sozialistischen Literatur eine Reihe der besten Werke. Die Zahl seiner Bücher ist groß. Unzählige sind seine parteigeschichtlichen Aufsätze, die er für die sozialdemokratische Presse schrieb, deren eifriger Mitarbeiter Bernstein bis vor wenigen Jahren war. Weit über die Sozialdemokratische Partei hinaus hat Eduard Bernstein als Nationalökonom und Sozialwissenschaftler auf die theoretische Überwindung des Kapitalismus hingewirkt. Seine theoretischen Hauptwerke nahmen in der nationalökonomischen Wissenschaft einen Hauptplatz ein.

Im Krieg schloß sich Bernstein, von dem ungeheuren Kriegeseld ergriffen, auf die Seite der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Nach dem Kriege steuerte sein immer verdienstlicher Geist zur Mehrheitspartei zurück. Er gehörte zu den tätigen Kräften, die die Einheit der deutschen Partei wieder herzustellen trachteten und die sich um die später erfolgte Verständigung verdient gemacht haben.

An der Wäre dieses Altes stehen heute trauernd nicht nur die deutschen Sozialisten, sondern auch die sozialistischen Schwesterparteien der Internationale. Alle werden das Andenken dieses um die Arbeiterbewegung verdienstvollen Mannes in Ehren halten und insbesondere wir deutschen Sozialdemokraten werden seiner noch oft gedenken müssen.

10 Jahre Zuchthaus!

Ein unverständliches Schreidensurteil nach 17 Jahren

Sonnabend wurde vom Reichsgericht das Urteil in dem von zahlreichen Kriegsteilnehmern mit großer Spannung verfolgten Prozeß gegen den Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt verhandelt. Dem Angeklagten war zur Last gelegt worden, in der Nacht zum 14. April 1915 in Langemund in der Nähe von Göttingen überfahren zu sein, den in diesem Frontabschnitt geplanten ersten deutschen Gasangriff zu veranlassen. Jäger wurde wegen Verbrechen gegen § 58 Ziffer 8 des Militärstrafgesetzbuches (Kriegsverrat) zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von einjährig Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Jahre Zuchthaus beantragt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, der Artikel des französischen Generals Fernand habe natürlich nicht als professionelles Weisheitsmittel im Sinne einer Anweisung verwendet werden können. Doch würden die darin enthaltenen Angaben im wesentlichen durch die Aussagen der im letzten Hauptverfahren vernommenen Zeugen bestätigt. Die ehemaligen Kameraden des Angeklagten seien durch die Meinung, er habe sich in der Nacht vom 13. zum 14. April nicht in das Hinterland begeben, sondern sie zum Feind überlaufen, was er übrigens selbst viele Jahre später einem alten Bekannten aus Jena gegenüber zugegeben habe. Nur wolle er seinen Verrat des Gasangriffes beugnen haben. Doch aus das erstere der General für unbestimmt. Ein Soldat sei aber nicht entlassen, wenn der Gasangriff ist gescheit. Um so mehr wundern wir uns über dieses nach 17 Jahren gefällte Urteil!

Der neue Reichskommissar für Preisüberwachung.



Ministerialdirektor Dr. Heinke wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Dr. Goebelers zum Reichskommissar für die Preisüberwachung ernannt.

Nächstliche Nazipreügelien in Oldenburg.

Am Sonntag fand im „Ziegelhof“ in Oldenburg ein großes Nazitreffen statt. Es galt, die unruhige Nazimasse, die an Folgen der Straßensorgänge nachteilig wird, zu beruhigen. In der Nacht kam es dann zwischen Naziführern, die von dem Treffen benachteiligt, zu verächtlichen Prügeleien in den Straßen der Stadt. Vor der Nacht kam es dann zwischen Naziführern, die von dem Treffen benachteiligt, zu verächtlichen Prügeleien in den Straßen der Stadt. Vor der Nacht kam es dann zwischen Naziführern, die von dem Treffen benachteiligt, zu verächtlichen Prügeleien in den Straßen der Stadt.

Unglückliches Fußballspiel
In Wanderheim in der Gifel (sic) geyern ein 22jähriger Fußballspieler beim Spiel zu unglücklich mit einem Anhänger der Gegenmannschaft zusammen, daß er stürzte und sich das Genick brach. Er war sofort tot. Der Weltkampf wurde daraufhin abgebrochen. Tragisch für die betroffene Familie ist der Umstand, daß der Bruder des Verunglückten seinerzeit von Separatisten erschossen wurde.

Geldbriefträger ermordet.

Aus Kattowitz wird gemeldet: In der Nähe von Ultram wurde ein Geldbriefträger auf einem Bessellang in der Nacht vom 1. zum 2. März überfallen und beraubt. Der Täter schlug den Beamten mit einem Knüttel nieder und schritt ihm darauf mit einem Messer den Hals durch. Darauf rannte er die Gelände, in der sich 2100 Strohballen, und flüchtete. Der Räuber wurde schon von einem Mann bemerkt, der die Verfolgung aufnahm. Da dem Räuber die Gelände zu schwer war, warf er sie von sich und entkam zunächst. Die Polizei konnte ihn aber kurz darauf festnehmen. Der überfallene Geldbriefträger wurde ins Lazarett geschafft, wo er eine Stunde später daran seinen Verletzungen erlag.

Kernkräfte Notizen. Bei einem neuen Bahnunfall in der Schweiz wurden drei Personen getötet und viele verletzt. In einer städtischen Schule in Nantes explodierte während der Chemieunde ein Probierglas, mit dem der Lehrer einen Versuch unternahm. Durch die Glassplitter wurden zwei zwölfjährige Knaben verletzt. Einem von ihnen drangen die Glassplitter in die Gehirngegend. Trotz ärztlicher Hilfe konnte der Knabe nicht gerettet werden. Sein Kamerad kam mit leichten Verletzungen davon. In der letzten Rugby-Sommerpielfeiert in Amerika sind 37 Rugby-Spieler ihren Verletzungen erlegen. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Todesopfer sogar 50. Dieser Rückgang ist auf die Einführung von neuen Vorschriften zurückzuführen.

Auf der Landstraße Köln-Kreuzen wurde der Kraftfahrer Detmar aus Köln erschossen aufgefunden. Die Leiche, die drei Schüsse aufwies, lag etwa 60 Meter von dem Kraftwagen entfernt. Detmar hatte in der vorhergehenden Nacht mit einem etwa 35 bis 40 Jahre alten Fahrgast, der vom Hauptbahnhof gekommen war, nach Marsdorf angetreten. In der letzten Minute der Fahrt wurde der Fahrgast durch einen amüsanten Mitteilung ist das Wrad des japanischen Flugbootes Nr. 307, das seit kurzem vernichtet wurde, bei Formosa aufgefunden worden. Die fünfköpfige Besatzung ist ertrunken. Ueberfälle auf Lebensmittellieferanten in Berlin verließen an fünf verschiedenen Stellen der Stadt Sonnabend früh vor Abendlich Truppen von jungen Wehrmännern. Der SA-Truppenführer H. Kroll, der bei Athen im Kreis Torgau mit einer Schußwunde tot aufgefunden wurde, hat sich, wie amtlich festgestellt ist, durch einen Revolvererschuss das Leben genommen. Er wird von Sanjimon (Kreis Demmin, Vorpommern) hat ein Förster einen aus Kreuz stammenden Siebeler erschossen. Der Förster hatte den Siebeler beim Holz sammeln überfallen. Er glaubte sich zum Gebrauch der Waffe berechtigt, weil der Siebeler auf Anruf nicht stehen blieb.

Im Zusammenhang mit der desaströsen Personenverkehrsaufnahme am 10. Oktober wurde, wie bekannt, auch die Zahl der leerstehenden Wohnräume und auch die der leerstehenden Geschäftslokale gezählt. Danach stehen in Berlin zur Zeit insgesamt 23 028 Geschäftslokale aller Art leer.

Paris feiert den 100. Geburtstag des Erbauers seines Wehrzuges.



Die Feier unter dem Eiffelturm. — Der 100. Geburtstag des Erbauers des Eiffelturms wurde in der französischen Hauptstadt, für die dieser Turm ja ein weltbekanntes Wahrzeichen geworden ist, feierlich begangen.

Zanftboot-Unglück.

In einem französischen Hafen, wobei fünf Menschen ums Leben kamen!

Im Hafen von Le Havre geriet ein französisches Zanftboot, das 1800 Ballons Brennstoff geladen hatte, aus noch unbekannter Ursache in Brand. Das Feuer griff schnell auf einen danebenliegenden Döcker über. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Personen so schwere Brandwunden, daß sie im Krankenhaus starben. Drei weitere Personen werden vernichtet; sie sind anscheinend ertrunken.

Zwei Menschen im Auto verbrannt.
Zwölfen Weihen und Adberau (Sachsen) geriet ein Auto in Brand. Ein Berlinkopter und ein Direktor der Reichsbahndirektion Dresden verbrannten.

Stechesdrama in Landshut.
Der seit einigen Tagen beim Landshuter Ausschüßsartillon vermisste 21 Jahre alte Obergefreite Karl Knerer wurde in den Jaz-Anlagen mit einer schweren Schußwunde im Kopf aufgefunden. Seine Geliebte, eine 22jährige Näherin aus Landshut, lag mit einer Schußwunde im Kopf daneben. Knerer hatte sich nach dem Tode des Mädchens erschossen und sich dann selbst einen schweren Schnitt beigebracht. Er wurde in das Krankenhaus eingetiefert, wo er an den Folgen der Schußverletzung gestorben ist. Ueber den Beweggrund der Tat ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Bereinigung der Ueberlebenden des Transportschiffes Lascania, das im Februar 1918 von dem deutschen Uferschiff „U. 77“

torpediert und versenkt worden ist, hat den Kommandanten des U-Bootes, Wilhelm Meyer, eingeladen, nach Chitago zu kommen und am Kongreß der Bereinigung teilzunehmen.

Mißglückter Staatsstreicherlauf der argentinischen Expräsidenten.



Vints: De Alvar. Rechts: Dr. Hinojosa Jago. In der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires wurde ein großangelegtes Komplott zum Sturz der Regierung enttastet. Als Leiter der Verschwörung wurden die früheren Staatspräsidenten Trigojen und Alvar nomhaft gemadt und verhaftet.

Unsere tägliche Erzählung: Nächtllicher Besuch.

Von Gusti Bondy (Wien). (Nachdruck verboten.)

Es ging gegen elf Uhr. Scheinbar ruhlos strahlte die Stadtlichter ihr weißes, schimmerndes Licht über den, mit einem weichen, faßblauen Teppich belegten, flöcher, offenen Korridor. Kein einziger Fußtritt war zu hören. Die mondäne Kienkel des Hauses befand sich noch nicht in ihren Zimmern. Es dauerte sich noch Stunden, bis hinter sämtlichen Türen die von Lang, Spiel und Pfliz, Pantetten und geschäftlichen Beratungen müden Gäste sich zur Ruhe hinführen durften.

Tropdem — hätte sich eine Menschenkeule auf dem einsamen Korridor aufgefunden — hätte sie fest das Surren des Lifts vernahmen können. Dann kloppte der Aufzug, die Tür wurde geöffnet, zwei Damen erstiegen dem Fahrstuhl. Zwei hochgewachsene, einladig gelbeite, blonde Frauen. Offenbar Schwestern verchiedenen Alters. Die Jüngere hielt einen Schlüssel in der Hand und ging, in Gedanken versunken, einige Schritte vor ihrer Begleiterin einher, blieb vor einer Zimmertür stehen und schloß auf, während die Ältere nachschwand und die fast unheimliche, einladige Stille verlor wieder unheimlich auf dem langen Korridor.

Nächstlich durchschritt ein Schrei die vornehme Ruhe. Klingel läuten zu gellen an, Türen wurden in Angst aufgeschrien. Zimmermädchen, Kellner und Hausdiener stürmten herbei und eilten zu dem Zimmer der beiden Damen.

„Ein Einbrecher“, schrie die Ältere, „schnell, nehmen Sie ihn fest! Wer weiß, was er schon alles anrichtet hat.“

„Aber meine Damen, beruhigen Sie sich“, verlangte der herbeigeeilte Kellner die beiden zu beschwichtigen, „noch ist er hier im Raum und kann unmöglich großen Schaden angerichtet haben, denn es scheint alles im Zimmer in Ordnung zu sein.“

Tropdem hatten Kellner und Hausdiener den Einbrecher ergriffen. Der trag eine lächelnde Miene aus, als hätte er nichts anderes im Sinn. Er schien es nicht eilig zu haben mit seiner Verantwortung, die zu übrigens gewiß ganz zweifellos war. Wie die eine der Damen erzählte, war sie im Finsternen an ihn angeprallt — zu ihrem maßlosen, martialischem Schrecken.

Der Uebelthäter lächelte noch immer. Offenbar war er seiner Sache völlig sicher und überzeugt, es könne ihm nichts geschehen. Er machte eine Miene, als hätte er nichts anderes im Sinn, als mit übergeschlagenen Beinen, gelangweilt, sich eine Zigarette anzuzünden zu können, sich einzig der Aufgabe zu widmen, möglichst kunstvolle Rauchringe in die Luft zu blasen. Auch als der Kellner das Zimmermädchen anwies, den Hoteldeffektio zu rufen, verriet seine Miene keinerlei Gemütsbewegung. „Se früher er kommt, desto besser“, meinte er, „Aber ich bin nicht hier, ich bin die ganze Nacht und gründlich auf.“ Er hielt es scheinbar nicht für nötig, die höflichen Worte seiner Verantwortung an die bereits Anwesenden zu verschwenden.

Der Hoteldeffektio kam. „Mein Herr, ich bin gerne bereit, Ihnen die gewinnlose Antwort zu geben“, erklärte jetzt der Fremde. „Aber es wird den Damen vielleicht lieber sein, unter — logen wir — nicht zuzuhören. Die Damen, Sie und ich“, sagte er mit herablassendem lebenswürdigem Lächeln.

Der Bezirker wurde bedenklich, den Raum zu verlassen. Ohne weiteres Zögern begann der Mann jetzt zu reden. „Sie werden staunen. Doch meine Anwesenheit ist zu später Stunde in Ihrem Zimmer, meine Gnädigste“, er verbeugte sich gegen die jüngere der gepulmt lauschenden Damen, „Häupterlich zu erklären. Gestatten Sie, ich erzähle ich mich vorstelle: Tom Dumim, Journalist. Ich

arbeite im Auftrage der „Front-Page“, Chitago, hier meine Legitimation.“

Der Deffektio nahm das Papier entgegen, prüfte es und fand es richtig.

„Ja, aber was wollen Sie von uns?“ unterbrach ihn die in ihrer Nachtruhe befinliche Dame.

„Aber meine Gnädige — vor mir brauchen Sie kein Geheimnis daraus zu machen. Ich weiß längst, wer Sie sind. Ich folge Ihnen, weil Sie sich in Remont eingeführt haben.“

„So ein Unfuss! Wie im Leben war ich noch in Amerika. Ich komme direkt aus Kopenhagen. Da scheint ja ein kapitaler Irrtum vorzuliegen. Ja für wen halten Sie mich überhaupt?“

„Triumphierend, als würde im nächsten Moment ein Jauberswort von seinen Lippen kommen, sah der Reporter von einem zum anderen. „Bemühen Sie sich nicht. Sie kommen natürlich aus Kopenhagen. Und waren in der einzige, der nicht von Ihren Feinden gewicht ist.“

„Mein Herr, wissen Sie, wenn Sie gegenüber stehen?“ wandte er sich jetzt an den verblüfften Deffektio. „Die Dame ist — Greta Garbo! Greta Garbo, die göttliche Greta.“

„Aber was fällt Ihnen ein? Es ein Mal! Was sagt du dazu, Karol? Der Mensch hat ja recht den Verdacht verloren. ... Mein Herr, Sie sind auf dem Holzweg; was Sie reden ist purer Unsinn. Doch auf jeden Fall verlassen Sie augenblicklich unser Zimmer.“

„Nicht, bevor Sie mir ein Interview bewilligen, bitte, bitte“, flehte der junge Mann mit seiner liebsten Stimme. „Der Hof entfällt mich wenn ich mich abwenden lasse.“

„Greta, es geht um meine Existenz. Wenn Sie mir ein paar Worte sagen, die ich hinüberbringen kann, bin ich ein gedachter Mann. Sie sind arduiert. Sie wissen nicht, was es heißt, um Geltung und Erfolg kämpfen zu müssen. ... Ich sage er bitter genug und hole tief Atem, nach einer unerhörten Kraftanstrengung.“

„Ein armer Irre!“, sagte die Dame gleichmütig, „ich habe mit Greta Garbo nichts gemein, als daß ich Schandbild bin.“

„Aber der weise Jumper?“, warf triumphierend der Reporter ein.

„Alles laste. „Aufen Sie die schlechten Witze. Wenn mich ein weiser Jumper zur Greta Garbo machen könnte, so wäre das nicht schlecht.“

„Aber jetzt gehen Sie schlafen. Gute Nacht.“

„Können Greta Garbo in Ihren Träumen treten?“

Der Deffektio stand auf. „Meine Anwesenheit ist hier wohl überflüssig. Kommen Sie, junger Mann, und gehen Sie. Ihre Seite“

„Meine Dame, ich bin hier, schon halb bei der Tür draußen, noch ins Zimmer zurückgekehrt. ... so werde ich schreiben, daß Sie mir ein Interview gewähren wollten. Zusammenhänge ich mehr erreicht, als die anderen.“

„Sie sehen! Wenn Sie auch nicht zugeben wollten ...“ aber die angebliche Greta hatte die Tür bereits geschlossen.

„Sie üben ja Ihren Beruf wirklich mit Würdigung aus, „Mein Dumim“, bemerkte der Deffektio, als er mit dem Reporter die Treppe hinabstieg, aber ich rate Ihnen, schlagene Sie sich derlei Trübs aus dem Kopf.“

„Sie können noch in recht unangenehme Situationen kommen.“

„Ich liebe meinen Beruf fanatisch, ungegnete der Yante, „was tut man nicht alles um ein Interview ...“, fügte er noch hinzu, verabschiedete sich kurz und verließ — da man bereits im Foyer angelangt war — das Hotel.“

Doch daß der nächste Besuch gelohnt hätte, obwohl die Dame wirklich nicht Greta Garbo war, erfuhr der Hoteldeffektio schon nach kurzer Zeit. Doch es die „Front-Page“ das Wehrzucht mit der göttlichen Garbo in einer Millionfache verdröhten können. Dem ungeliebten Besucher — mit der gefühlvollen Demartion Tom Dumim — moq die erbeutete, hohle Verleumdung selbst Worte aus dem Munde der ersten Greta Garbo auf ...

Jadefädliche Umichau.

Rüftringen, 19. Dezember.

Der Goldene.

Der Hauptanlass war dem Weihnachtsfest liegt hinter uns. Im Gegenlicht zum kalten...

Das auch die Geschäftswelt leidlich auf ihre Rechnung kam, dürfen wir nach dem Beobachteten annehmen.

Schonmal werden wir noch was — so heißt es im Liede — heisa, dann ist Weihnachts-

Zur Durchführung der Notstandsaktion. Die nächsten sind für die Durchführung der Notstandsaktion...



Was bringt Knecht Rupprecht heute? Das ist der große Wunder-Sack.

der bedürftig ist, am 15. Dezember 1932 mindestens seit dem 1. April 1932 zwei Monate lang...

Gebote für den Weihnachts-Einkauf. Geschäftsinhaber und Angestellte des Einzelhandels richten an das laufende Publikum...

Königreichsradenschluß am Heiligen Abend soll aus den Kaufleuten und Kaufmannsgehilfen die verdiente Weihnachtsruhe geben.

Weihnachten beim Bürgerverein Rüftringen. Der Bürgerverein Rüftringen beging am Sonntagabend im „Clisium“...

Moment da, wo der Weihnachtsmann auf der Bildfläche erschien, von ungeheurer Jubel der Kleinen begrüßt.

Erweiterter Dienst der Badeanstalt. Die städtische Warmwasserbadeanstalt Odeogaststraße 12 wird am Mittwoch bis...

Weihnachtsfeier des Bürgervereins Heppens. Der Bürgerverein Heppens hielt seine Tradition gewordenen Weihnachtsfeier am Freitag...

Schöne weiße Zähne. erhalten Sie bei höchstem Gebrauch von Chlorodont. Der Zahnpasta von höchster Qualität.

Serbergasse 7.

Roman von Hans Poffendorf. 13 Fortsetzung. Er erwachte ihren Scherz nur mit einem hässlichen Lächeln, blinnte dann schnell um sich...

Als mürrte ihn mit einem verständnislos fragenden Blick. Der Baron hat ihn doch dazu auserwählt, Sie auf Händen zu tragen.

immer mehr entzog. — Dann also... sage ich dir, jetzt nicht als wirk' herben... Als Gesicht verzerrte sich in namenlosem Entsetzen.

den 27. vor. Das ist wieder ein Sonntagabend, so daß wir auf ein volles Haus rechnen können. „Ich möchte Sie bitten, die Premiere doch für den 26. November anzulegen, lieber Molari!“

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Weihnachten im Naturheilverein.
 Der Naturheilverein der Tadelstädte hielt am Sonnabend in den Räumen von Zweites Mühlentor seine gut gelungene Weihnachtsfeier ab. Zwei große Tannenbäume trugten im hellen Glanz und trugen zur frohen Stimmung bei. Nach der Begrüßung wurden die verschiedenen Vorträge durch noch einige gesellige Anreden unterbrochen. Dann hielt der Ehrenvorsitzende, Naturheilvereiniger Friedr. Janßen, seine tiefgeföhrliche Rede. Sie wurde von dem gutgehörenden Saale sehr beifällig aufgenommen. Hierauf entwickelte sich ein froher Weihnachtsstrudel. Gemeinnamige Leber wochelten ab mit erfrischenden Vorträgen, Gedichten, Knobeln und Verlegen recht wertvoller Gebrauchsgegenstände und flotten Tänzen besonders der zahlreich vertretenen Jugend. Gegen 11 Uhr luden im anliegenden großen Klubzimmer und in den Galkümmern lange Kaffeetische mit angenehmen duftenden Kaffee- und Weihnachtsgebäck die Teilnehmer ein. Die frohen Gesichter zeugten von voller Zufriedenheit über die von emsigen Händen gut geleiteten Feiertage. Nur zu schnell verließ die Zeit bis zur Vollzeilunde. — Gestern nachmittag 4 Uhr war die Kinderwelt vom Vorstand des Vereins nach „Frohes Neujahr“ eingeladen. Eine große Zahl hatte sich eingefunden. Bald führte Knedit Kupfert unter den Tannenbäumen sein Regiment. Er hatte einen ganzen Handwagen voll schöner Sachen mitgebracht, die er mit Suroor verteilte. So verteilte auch dieser Teil der Weihnachtsfeier auf's Beste.

Winterferienfeier der Freireiter.
 Am Mittwochabend veranstaltete der Deutsche Freireiterverband bei freiem Eintritt im großen Saale des „Werrspießhauses“ seine diesjährige Winterferienfeier. Mitwirkende sind: Der Vorkämpfer Wilhelmshabener, die Musikanten der Naturfreunde, eine Gruppe des Zentralfestivals und die Kameradengruppe der Sozialistischen Arbeitervereine. Als Freireiterin trat die in den Tadelstädten bekannte Genossin Elise Meyer-Liquan aus Berlin verpflichtet. Die Freireiter-Ortsgruppe erlud die befreundeten Organisationen, auf diese Veranstaltung Müchheit zu nehmen, damit die Sommernde zu einer mitwirkenden proletarischen Feiertag wird.

Weihnachten bei den Werrspießern.
 Am Sonnabend beging der Werrspießvereinsverein seine Weihnachtsfeier. Der Saal des „Werrspießhauses“ war bis auf den letzten Platz von den Angehörigen der Vereinsmitglieder besetzt. Dazu hatten sich der Oberverwaltungsreferent, die Werrspießreferenten, Herren der Betriebsvertretung und Woodandanten anderer Gewerkschaften eingefunden. Es füllten sich im prächtig geschmückten Saal, auf dessen Tisch Kerzen brannten und dessen Wände zwei große Weihnachtsbäume flanzierten, bald heimlich. Das Programm des Abends eröffnete das Orchester der Vereinigung, zwei Dutzend Jungen in kleidamen blaugelben Kitteln, mit mehreren Musikstücken, darunter einem Welter des höchsten Komponisten Bruno Döring. Die Leistungen der von Herrn Lehrer Drama geleiteten Musikvereine fanden allgemeine Anerkennung. Nach der Begrüßungsansprache eines Jugendlichen, der kurz den Zweck der Feier umriß, bot man den Gästen als Hauptstück der Feier ein Märchenfest. Die Gäste hatten sich viel Mühe und verhalfen dem Stück zu seinem Erfolg. Dazu trugen auch die mitwirkende Vereinsorchester, ferner der Jugendchor des Musikvereins und eine mit zahlreichen Tänzern und Reigen im Märchenfest vertretene Tanzgruppe der Verehrten Fräulein Hinrichs bei. Hebrans kurzer Weile blieb für alle erfrischende Ruhe aus. Der Jugendchor des Musikvereins, der unter

Eine gut gebratene Gans.

ist nicht immer eine gute Gabe Gottes.

Brief aus Prag.
 Vor dem Brager Strafgericht kam es dieser Tage zu einem sehr schwierigen und sehr komischen Prozeß wegen einer — gebratenen Gans. Zwei ungleiche Genger fanden sich gegenüber: auf der einen Seite Frau Barbara Matas, Wirtin eines kleinen Häuschens in der Umgebung der Stadt, berümt wegen ihrer Kochkunst und ihrer Energie; auf der anderen ein Oberwachmeister der städtischen Polizei, auf dessen Veranlassung Frau Barbara wegen Verlesens gegen die Staatsgewalt Körperverletzung, eventuell auch wegen Beschädigung einer fremden Sache angeklagt worden war. Als diese Vergehen hatten sich in und vor dem Saale des Ehepaars Matas abgepielt. Herr Matas lag gerade in der Küche, las die Zeitung und erreichte sich an dem Geruch der saftigen Gans, die in der Wöhr gebraten wurde; Frau Matas stand sich in einem Besenbende, wo sie Wasser holte. Das Ehepaar hatte schon während des gansen Vormittags über den außerordentlich fetlenen Gemüß des Gansgebratens, im allgemeinen und im besonderen, mit gespannter Freude gesprochen. Müßiglich wurde die Tür zur Küche aufgerissen und es erluden ein Oberwachmeister in Begleitung eines zweiten Politisten. Wo ist die gebratene Gans? Brüllte er und rannte zugleich in der Richtung zur Ofenbrö, von wo der verlesene Gansbratenersuch kam. „Da ist sie!“ schrie er triumphierend und zog die gebratene Gans hervor. „Wem gehört sie?“ Herr Matas, der auf diese unerhoffte Weile aus seiner Vertüre gerissen worden war, erwiderte unwillig: „Der Werrspieß!“ Wo ist die gebratene Gans? Brüllte er und rannte zugleich in der Richtung zur Ofenbrö, von wo der verlesene Gansbratenersuch kam. „Da ist sie!“ schrie er triumphierend und zog die gebratene Gans hervor. „Wem gehört sie?“ Herr Matas, der auf diese unerhoffte Weile aus seiner Vertüre gerissen worden war, erwiderte unwillig: „Der Werrspieß!“

Eben wollte er sich darüber beschweren, als seine Frau im Saal erluden. Die große, hässliche, robuste Frau näherte sich mit stilen Schritten der Schwelle. „Was ist das?“ rief sie drohend ihrem Mann zu. „Wit du verrißt die Gans?“ Soll ich dir ein Paar über die Ohren...“ Sie kam nicht weiter mit ihren Äußerungen, aus denen deutlich ihre Einbildung zu dem sanften Gatten herorging, dem sehr prägnant die beiden Beamten hervor und riefen wie aus einem Mund: „Wem gehört die Gans?“ „Was soll diese dumme Frage?“ erwiderte Frau Barbara entrüstet. „Habt ihr nichts Besseres zu tun, als euch um fremde Gänge zu kümmern? Die eigenen genügen euch wohl nicht!“ Als nun die Beamten es wagten, ihre Frage nach der Herkunft der Gans noch einbringlicher zu wiederholen, verlor die unersättliche Frau die Geduld. Inzwischen hatte der Oberwachmeister einen saftigen Schlaf aus der Ofenbrö. Wie ein begossener Hund lief er da; die Uniform war besetzt, das Gesicht lag wie ein tiefere Scherlappen aus. Darauf wurden die Polizeibeamten energisch. Frau Barbara wurde sofort verhaftet, wobei in den Delikten der Gemütszustand nach dem Ausmaß der Beschädigung einer fremden Sache, nämlich der Gans, hinsichtlich ergriffen. Erst die Verhandlung ergab einseitig, daß die von dem Beamten gelesene Gans mit der des Ehepaars Matas nicht identisch war. Ansonsten blieb Frau Barbara dabei, daß der Oberwachmeister wegen seiner „Fragezeit“ die nähere Bekanntschaft mit der gebratenen Gans verdient habe. Um so mehr als das Ehepaar den sehr häufig erwarteten Gemüß bekommen sei. Aber das Gericht war anderer Meinung; es fand, daß die Energie der unersättlichen Frau Barbara zu weit gehe, und verurteilte sie daher zu einer Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

Leitung von Herrn Lehrer Weiser steht, hielt nach einer vom Weihnachtsmann belebten Waise sein hohes Können erneut unter Beweis. „Liedliche Nacht, heilige Nacht“ undberühmtlich eindrusvoll. Den Schlüssel der Feier bildete die Übergabe eines Weihnachtsbuchs. Popouris, zu dem die Jugendlichen treffende lebende Bilder stellten. Wollau befrichtig gingen alt und jung kurz vor Witternacht heim.

Wahrt Disziplin und Treue

eurer Zeitung. Aus politischen Gründen lehnt es ein Teil der Geschäftswelt ab, ein „Volksblatt“ zu inserieren. Damit bekundet derselbe offen, daß er auf die Leser des „Volksblattes“ als Kunden oder als Gäste keinen Wert legt. Denkt daran und berücksichtigt bei euren Einkäufen usw. die Inserenten des „Volksblattes“

Märchen-Aufführung im Schauspielhaus.
 Mit dem Weihnachtsmärchen „Der Edelweißkönig“ macht das Schauspielhaus gegenwärtig manchen Kindern eine rechte Freude. Eine „schöne“ Handlung mit viel Phantasie, Mut und Liebesabenteuer, einleitend und vornehmlich, die die Zuschauer als Heißigkeit bei der Gans und voller Stimmung und Humor. Und freigelegt, umschickt und umwoben in und mit allerlei Märchenwelt und Märchenglauben auerlässig tragende Ausstattungsweil Prachtige bunte Bilder, wirkungsvolle Kostüme. Musik und Tanz von kleinen und großen Girls, und daher durchaus verständlich, wenn auch und über der feinen Schärfer am Sonnabend und Sonntag ununterbrochen laumend an den Vordängen auf der Bühne hängen. In den Pausen wurde emsig untereinander über die blendenblühende Märchenwelt geplappert und auf dem Nachhausewege, ja, noch des Nachts im Schlaf waren die Gestalten um den Edelweißkönig herum die lebendigste Kinderangelegenheit fast immer Zeit. Die Aufführung soll noch wiederholt werden.

Weihnachtsstimmung im „Vindenhof“.
 Eine besondere Freude war es den Bewohnern des „Vindenhofes“, daß einmal wieder die der höchsten Schanzkinder ihrer Gedächtnis. Der Schlichter und das Orchester der königlichen-Laufe-Schule hatte sich gestern nachmittag zu einem Konzert, unter Leitung des Musiklehrers Tellermann eingefunden. Sämtliche Darbietungen, die der Adventszeit angepaßt waren,

legten herabdes Zeugnis davon ab, bis zu welcher Höhe multifaktigen Könnens der Dirigent seine Schüler geführt hat. Die Klavierbegleitung führte zum größten Teil die Jung-Künstlerinnen Klavieramt. Besonders aus den Deklamationen kamen zum Vortrag. Die Alten dankten durch starken herzlichen Beifall.

Kurze Mitteilungen.
 80 Jahre alt wird am 20. Dezember Frau Witwe Kuhnmann. Ueber 50 Jahre lang war Frau Kuhnmann in den ersten 50 Jahren ihre Gesundheit leider zu wünschen übrig und sie sehr pflegebedürftig ist, hat sie seit dem Sommer hier dauernden Aufenthalt bei ihren Kindern genommen. Sie wohnt Rahnstraße 2. — Um Harz bei der Schulstraße wurden am Sonnabend abend zwei Schuljungen abgeholt, die einen Weihnachtsbaum billig „belegten“ wollten. Nach einer geföhrigen Ermahnung ließ man sie laufen. — Bei einem Sturz von der Haustreppe zog sich eine Anwohnerin der Krieger Straße einen Knöchelbruch zu. Verzügliche Behandlung wurde notwendig.

Wetterberichterage und Nachwakt.
 Wetter für den morgigen Dienstag: Hoch hiesige, wechselnde Winde, Regenfälle, wahrscheinlich mild. — Hochwasser ist morgen um 5:25 Uhr und um 18 Uhr.

Jahresabschluss-Veranstaltungen.
 Deutsche Tischspiele. Ab heute neues Programm. Im Mittelpunkt der See-Bühnenvereinsfesten „Mann über Bord“

Schauspielhaus. Täglich 8:15 Uhr das Lustspiel „Der Söldner“. Heute abend 7 Uhr: „Die Schöne und der Häßliche“. Heute abend 7 Uhr: „Die Schöne und der Häßliche“. Heute abend 7 Uhr: „Die Schöne und der Häßliche“. Heute abend 7 Uhr: „Die Schöne und der Häßliche“.

Gewerkschaftliches.
 Gewerkschaftliche Notizen. Der Zentralverband der Zimmerer hielt in Dresden eine Konferenz der Zentralinstanzen und Galleiter ab. Aus dem vom Verhandlungsprotokoll ersichtlichen Bericht über den Stand des Gewerkschaftswesens ging hervor, daß infolge der großen Arbeitslosigkeit die Mitgliederbewegung eine rückläufige Entwicklung aufweist, daß aber der Rückgang im gansen nur gering ist. Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit 86.000. Die Finanzen des Verbandes sind durch Unterlassungen stark im Mangel gekommen, geben aber zu Bessermachen keinen Anlaß. Die Verbesserung des Gesamtverbandes, die im Oktober einsetzte, brachte in allen Bezirken Erfolge. Nach den Berichten aus den 450 Ortsvereinigungen von insgesamt 920 sind als Ergebnis der bisherigen Arbeitstätigkeit rund 6000 Reklamationen zu verzeichnen. So ist es gelungen, die Zahl der Beschäftigten im Gewerkschaftswesen aufzulösen und Mitglieder, die in ihrer Beitragsleistung säumig geworden waren, zur Aufrechterhaltung ihrer Mitgliedschaft zu bewegen. Ueberall im Reich ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Veramlichungsbewegung überaus reger. — Auf der Verlagsanstaltung des Tischlergewerkschaftsverbandes wurde beschlossen, den Mitgliedern die Annahme der neuen Stiebsprüche zur Belegung des Rostfitts in der Maschinenbau zu empfehlen. Die entgeltliche Entscheidung über Annahme oder Ablehnung wird bei der Abstimmung in den Filialen fallen.

Uns Stedingen.
 Begegnung. Die Abwanderung der „Siedler“ der Wobbenmühle „Siedler“ wird am Dienstag vormittag um 11 Uhr von Bremerhaven nach Wehndorf abgeholt, um dort abgehakt zu werden. Damit scheint die Abwanderung jetzt praktisch ihren Anfang zu nehmen. Uns nächster Dampfer folgen „Derfingher“ und „Siedler“, die hier abgehakt werden sollen.

Als Alf durch Klopfen an die Tür gewacht wurde, war es schon Stockend im Zimmer. Sie sprang verwirrt auf und öffnete. Es war Frau Gerkenbier; sie brachte einen Brief, der von einem Boten abgegeben worden war. Nach ganz schlaftrunkenen Worten Alf ihn entgegen. Dann machte die Licht und betastete den Umschlag. Die Adresse war mit Schreibmaschine gedruckt: demio der Aelbender: Dr. Gilly Sanoczek.

Als sich den Umschlag auf, zog eine Briefkarte heraus und las:
 „Liebe Alf! Verzeihen Sie meine Saft! Es tut mir leid, Sie so erstickt zu haben. Das verlängerte die Galgenzeit bis nach der Premiere, denn ich weiß, daß Sie für die schwere Rolle Ruhe und Sammlung brauchen. Aber denken Sie in der Zeit ein wenig darüber nach, ob es nicht doch günstiger für Sie wäre, nachzugehen.“

Der Brief war also von Molari, und er hatte die Aelrin als Ablenderin abgegeben, um Alf dazu zu veranlassen, ihn zu öffnen und zu lesen. Alf verstand wohl, daß dieser Brief, auf den er nicht eingegangen war, ein besonderer Anschlag war. Er hatte, daß betastete den Umschlag wollte. Auf diese oder ähnliche Weise kann ich dir auch einmal, falls du dich mir durch die Flucht zu entziehen veruchst, das gefürchtete Geheimnis offenbaren!

Der Brief Molaris ist eine neue Lage. Alf begann das Ritz und Aelber einer so überflüssigen Angst abzumachen. Wichtiger war es besser, die Galgenzeit zu nützen, um eine Zufunftspläne besser zu überlegen und vorzubereiten. Wichtiger gab es doch eine Möglichkeit, sich von angewandten Frauen — oder Klaus Rutbreze?

Heißhunger als sie die lärglich belegten Brote und ging dann zu Bett.
 Obwohl sie todmüde war, ließen die aufgespeicherten Nerven sie noch stundenlang keine Ruhe finden. Erst kurz vor Witternacht schlief sie endlich ein.

Zwei Minuten, nachdem Alf in den erleschten Schlummer gelunken, fuhr Frau Gerkenbier erschrocken in ihrem Bett empor.
 Sie hatte einen aufgeregten Traum gehabt: In ihrem unweit von Dornburg gelegenen Heimdorf hatte sie als Kind mit anderen Kindern auf der Straße gespielt. Da war der alte Wald, der trumbeinige und schmapnsdige Gemeindegärtner gekommen, hatte seine alte Glode gelammungen und öffentlich ausgerufen: Man habe loben einen umgebracht und alles sei herausgenommen. Und dann hatte er wiederum mit seiner Glode ein so schauerliches Getöse vollführt, daß es einem taft den Rücken hinabfiel.

Doch obwohl Frau Gerkenbier nun erwacht war, erlangte das schauerliche Getöse noch weiter, und mit einmal wurde ihr klar: Es geht wieder los! Denn das war wieder die alte eingetretene Hausalode! Nach einer Pause von nahezu zwei Monaten begann der Spuk von neuem!

Und nun hörte sie auch wieder die wichtigen Schläge gegen das Tor, dann ein großes Weifen, von dem das ganze Treppenhaus widerhallte, und schließlich setzte auch noch ein offenschwebendes Klirren ein, als ob alte Fensterhebeln bei dem Janes in Trümmern gingen.

Im nächsten Wurz Frau Gerkenbier wieder zu dem Ehepaar Matas ins Erdgeschöß geflüchtet, denn diesen grauenvollen Spuk murtiereleensallein zu ertragen ging fast über ihre Kräfte. Aber diesen Triumph wollte sie dem Brieträger nicht gönnen. So zog sie, an allen Gliedern schlaftrunken, aber dennoch mit einem gewöhnlichen Genugtuung ihr schweres Geberheit über den Kopf.

Frau Schulz war bereits beim ersten Glodentritt erwacht. Sie rüttelte ihren Mann und rief entsetzt: „Du, du! Hör doch! Es geht wieder los!“

„Was denn? Was ist denn?“ murrte der Brieträger, noch halb im Schlaf.
 „Siehst du, es ist pukt doch!“ wimmerte die Frau.

„Nun wurde er ganz wach und setzte sich aufrecht: „Warte nur! Das kriegen wir schon raus! Die erwischen wir schon!“ Und er drohte und suchte leütend mit der Faust in der Luft herum.

Über als dann das Pfeifen und Klirren begann, laut auch ihm der Mut. Nun gab es keinen Zweifel mehr: Das war kein Unspuk, sondern ein echter und fürchterlicher Spuk!

Als das grauenvolle Getöse endlich verstummte, fragte er seine Frau mit belegter Stimme: „Hast du auch immer alles gut verdrummt?“
 „Ja, natürlich“, versicherte Frau Schulz. „Da kann feiner mehr was von finden.“

Das war eine Lüge. Sie war viel zu faul gewesen, die Spuren der jahrelangen Veruntreuung zu vernichten. Aber nun nahm sie sich vor, es bestimmt am nächsten Morgen nachzugehen.

„Schon in aller Frühe ging Schulz zu Frau Gerkenbier hinauf und erklärte ihr, daß er nun genug habe und auf einer sofortigen Entfernung ihrer Mieterin bestche.“

Über Frau Gerkenbier stellte sich dumme. Sie schaupeitete nichts gehört zu haben und schloß philosphisch: Entweder hat's diesmal überhaupt nicht gelupst und sie hat sich das bloß eingebildet — und dann kann ich mir nur wundern, Herr Schulz! Oder es hat ja gelupst, und ich hab's diesmal nicht gehört, — und da kann ich bloß lügen: Gen gutes Gewissen ist ein famlies Rubelstein!“

Als Brieträger Schulz schon längst in seinen Dienst und Alf zu ihrer Frode ins Theater gegangen war, nahm Frau Gerkenbier in ihrer Wohnung einen bescheidenen Besuch wahr. Sie suchte nach der Ursache, konnte aber zunächst nichts entdecken. Doch als sie dann ihre Wohnung öffnete, sah sie zu ihrem Schreck, daß der ganze Hausflur verdräuert war.

„Treppe hinunterziehend, „Es brennt irgendwo!“ rief Schulz Frau Schulz!

„Niemand antwortete.“
 Frau Gerkenbier fragte, daß der Rauch aus dem Keller kam. Sie rief die Tür zur Kellerstreppe auf, rief weiter nach ihrer Nachbarkammer und nun drang ihre Stimme auch bis in den abgelegenen Winkel der großen Kellerkammer, die Frau des Brieträgers einen Haufen Papier entzündet hatte.

Schnell schüttete Frau Schulz den gansen Saal mit einer vorzüglich mitgebrachten Weibchenkanne über den brennenden Haufen. Sie sah Frau Gerkenbier entgegen und sagte: „Sie schreien ja, als ob das ganze Haus in Flammen stünde! Ich hab nur alles Papier verbrannt. Man muß doch mal das unten an die Hand nehmen.“

Später kehrte Frau Schulz nochmals an die Stätte ihrer Tätigkeit zurück und stellte fest, daß nun noch ein Haufen schwarzer nasser Papierstücke zu sehen war. Und damit betrachtete sie ihre Aufgabe als erledigt.

(Fortsetzung folgt.)

Was mancher nicht weiß!

Aufmerksamere haben häufig die Beobachtung gemacht, daß Katzen sich in unersichtlichen Gefangen haben und darin umgetrieben werden. Bei Ebbe verziehen die Vogelfresser die Vorderbein zu erheben, aber die Hinterbein pressen ihre Schalen am Boden fest zusammen, um zu verhindern, daß die Flut kommt, wenn die Katzen getötet.

Viele Kaffernkämme Afrikas haben die Indianer Südamerikas bilden sich ein, daß die Träume, die sie nachts haben, Wirklichkeit sind. Wenn ein Kaffer zu einem anderen zum Abendessen kommen, so betrachtet er diesen Gast nicht ohne weiteres als sein Eigentum. Er wird sich ohne weiteres in Südamerika wieder erfinden, wenn er in einem indonidischen Dienst ergriffen worden, weil dieser geträumt hatte, der Kaffer hätte ihn geprellt. Die Fräuel wollen es doch nicht auf sich sitzen lassen.

Brandstich in Warenhäusern.

Eine Katastrophe wie die von Tokio kaum möglich. — Sicherung durch Sprinkler- und Denzler-Anlagen. — Strenge Vorschriften der Polizei.

Die große Brandkatastrophe in einem Tokioer Warenhaus, bei der zahlreiche Personen den Tod fanden und hunderte schwer verletzt wurden, hat auch in Deutschland allenthalben große Beunruhigung ausgelöst. Es verlohnt sich deshalb, auf die sorgfältigen Schutzmaßnahmen hinzuweisen, die zum Schutz der in einem modernen Großwarenhaus ständig sich aufhaltenden großen Anzahl von Menschen vorgezogen sind, so daß ein Unglück in den Ausmaßen wie das in Tokio in Deutschland fast unmöglich erscheint.

Durch die riesigen Mengen aufgestapelter Waren aller Art stellen die Warenhäuser in weit größerem Maße als andere Gebäude, in denen sich ständig eine große Zahl von Menschen aufhält, im Fall des Ausbruchs eines Brandes eine Gefahrenquelle ersten Ranges dar. Das ist sowohl von der Feuerpolizei als auch von den großen Warenhauskonzernen und insbesondere von den Versicherungsgesellschaften frühzeitig erkannt worden. Trotzdem dürfte es einer langen Entwicklung, ehe es jenseit kam, daß man heute von einer fast hundertprozentigen Feuerherdtheit der großen Warenhäuser sprechen kann.

Kauchen schlimmer als Stehlen!
Die Grundfrage aller Schutzvorrichtungen sind die feuerpolizeilichen Bestimmungen. An erster Stelle steht hier das — selbstverständliche — Rauchverbot. Nicht jeder Warenhausbesucher weiß, daß es für einen Verkäufer oder einen anderen Angestellten schlimmer ist, beim heimlichen Kauchen als beim Stehlen überführt zu werden. Frivole Entlassung ist ihm sicher, und er wird nie wieder in irgendeinem Warenhaus angestellt werden.

Neben ausreichenden Meldeanlagen muß weiter jedes Warenhaus eine eigene Feuerwehreinheit, die sich aus geeigneten Mitgliedern des Personals zusammensetzt und von Lehrkräften der Berufsfeuerwehr geführt wird. Außerdem hilft sich in jedem Warenhaus ständig ein Berufsfeuerwehrmann auf. Aber über die Schutzfeuerwehr hinaus, muß jeder und jede Angestellte in kurzen Abständen immer wieder darüber belehrt werden, wie er oder sie sich im Falle eines Feuerausbruchs zu verhalten hat.

Die Sprinkler-Anlage.
Es gibt doch in ganz Deutschland kein Warenhaus, in dem man sich mit diesen polizeilich vorgeschriebenen Maßnahmen begnügt. Man muß schon deshalb erheblich weitergehende Vorrichtungen treffen, welche die Versicherungsgesellschaften es verlangen. Und da ist es die sogenannte Sprinkler-Anlage, der die größte Bedeutung zukommt.

Die Sprinkler-Anlage ist eine über den ganzen Warenraum gearbeitete automatische Feuerlöschvorrichtung, die theoretisch allein ausreicht, um jeden Brand im Keim zu ersticken. Vom Keller durch sämtliche Stockwerke bis unter das Dach ist an Decken und Wänden eine Strahlenanlage angebracht, durch die gleichzeitig das ganze Haus unter Wasser gesetzt werden kann.

Schwiegermutter schreibt an den König.

Stilblüten aus Gnadengefunden.

Die folgenden Zeilen — groteske Proben unfreiwilligen Humors — sind Bruchstücke aus Gnadengefunden, die feinerzeit von wohlmeinenden Bittstellern an den König Albert von Sachsen gerichtet worden waren. Sie entstammen der Privatammlung eines bekannten Berliner Juristen.

„Mein Herz schimmert in Tränen... und so schwingen ich alte, invalide Schwiegermutter über 64 Jahren mich auf den Füßchen lindlicher Hüften auf die Stufen des adelbenedigenden Kgl. Throns und breite mich einem wohlwollenden Gnadenakte unter. Die Großmutter meiner Stiefkinder hatte das hohe Glück, Ew. Majestät emporenzuhaben.“

„Das hochwohlgeborene Amtsgericht hat mich mit der Trunkenheit wegen mich selbst bewundernden Gebahrens und begangenen Überflüssigkeiten in unzurechnungsfähigem Zustand hingerückt. Es grüßt Ew. Majestät Ihre Sie liebende Helene.“

„Bitte, die kleine Freiheitsstrafe beim Amtsgericht Waldheim für mich zu erlassen.“
„Das Sopha mußte aufs Leibigen, um nicht zu wegnagern.“
„Und so bin ich denn durch Ew. Majestät Gnade wieder in guter Hoffnung und grüße als treue Unterthanin.“
„Indem ich jetzt lebend und im Taumel des großen Einrentausfalls als alter Mann von 70 Jahren hilflos dastehende, appelliere ich an das menschliche Gefühl Ew. Majestät. Meine Mutter wird Ihnen Myriem nennen, wenn Sie mir

die vielen Tausende von Dänen sind mit einem Verstoß versehen, der schmilzt, sowie die Luft eine Temperatur von etwa 90 Grad erreicht. Das ist eine verhältnismäßig niedrige Temperatur, die jeder kleinere Brand sofort zur Folge hat. Wenn der Verstoß — automatisch — geschmolzen ist, wird sofort der Feuerherd unter Wasser geleitet.

Diese im Prinzip sehr einfache Vorrichtung verursacht natürlich in der Anlage sehr große Kosten. Sie rentiert sich aber, wie die Erfahrung zeigt, z. B. im Sommer des vergangenen Jahres in dem großen Kaufhaus-Danzig in Hamburg-Barmbeck war ein Brand ausgebrochen, der durch die Sprinkler-Anlage gelöscht war, ehe er bemerkt wurde.

Der „eisene Vorhang“ der Warenhäuser.
Eine besondere Gefahr trägt an sich jeder Warenhausbrand dadurch in sich, daß — mindestens innerhalb der einzelnen Stockwerke — keine abtrocknenden Wände und Türen vorhanden sind; so kann sich jeder Brand blitzschnell über das ganze Stockwerk ausbreiten. Aber auch hiergegen hat man eine Sicherung geschaffen: die Demer-Anlage.

In der notwendigen Zahl sind überall sogenannte Regenschirme vorhanden. Man kann diese in einem Vorhang der Warenhäuser nennen. Sobald ein Brand ausbricht, werden sie herabgelassen und schließen den Feuerherd hermetisch von allen benachbarten Räumen ab. Siedurch kann das Feuer lokalisiert werden. Es ist kaum notwendig, darauf hinzuweisen.

Ein Drama der Hörigkeit.

Die Braut niedergeschossen.

„Aus Berlin wird berichtet: Mit fleischigen Säuren lernte Albert Palm seine Braut kennen. Sie war damals Gerüstflickerin in einem Gasthaus, brachte dem auffallend hübschen und eleganten jungen Mann ein Glas Bier und — eine Freundschaft auf Leben und Tod war geschlossen.“

Erna, die 19jährige, war allerdings nicht die, für die sie der junge Mann gehalten hatte. Für ihn war sie die erste Liebe, aber sie selbst hatte schon reichliche Erfahrungen auf diesem Gebiete hinter sich. Der junge Mann war ihr vollkommen heilig. Er vergitterte sie und lebte es schließlich durch, daß sie zu ihm, zu seinen Eltern zog.

Die Eltern nahmen sie auf, trotzdem Ernas Mutter davon gewarnt hatte. Sie meinte, der Junge sei für ihre Tochter zu schade. Und richtig, Erna hielt es nicht lange bei dem Geliebten aus. Immer wieder gab es Streitigkeiten, immer wieder ging Erna durch und wurde von dem Jungen zurückgeholt.

Im Sommer zog Erna mit ihrem Freund in ein Zelt nach Gadow. Eines Nachts war sie ausgerückt; Albert fand sie in dem Zelt eines Nachbarn... Es gab eine hässliche Szene; Erna fuhr nach Berlin zurück. Als es dann durch Ausschickung zu einem Brande kam, wurde von ihr nicht loskommen. Wieder ergriffen er bei ihr, bettelte, daß sie zu ihm zurückkehren möge. Sie hatte ein Kind von ihm, er beschwor sie beim Leben des Kindes, bei ihm zu bleiben. Das Mädchen lag gleichgültig auf dem Sofa und antwortete mit Schimpfwörtern. Da zog Albert den Revolver, und er vorher gefasst hatte, aus der Tasche und schob der Fremden ins Gesicht.

Erna wurde operiert und genas. Albert kam vor die Gerichte.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

das selbstverständlich überall Feuertruppen und Notausgänge in genügender Zahl vorhanden sein müssen und daß Sanitätsmaterial zum sofortigen Beibringen von Verletzten jederzeit bereit ist.

Nur ein größerer Warenhausbrand nach dem Kriege.

Man kann tatsächlich sagen — und dieser Ansicht sind auch die maßgebenden Stellen bei der Feuerpolizei —, daß alles menschenmögliche getan wird, um den Ausbruch einer größeren Katastrophe vorzubeugen. Es liegt aber in der Natur des menschlichen Unvermögens, daß alle Maßnahmen nur eine Wahrscheinlichkeit garantieren können. Durch Vertretung unglücklicher Zufälle kann es natürlich doch immer einmal wieder zu einem Unglück kommen.

Ein Beweis dafür war der Brand des Warenhauses Hermann Tisch in der Chausseestraße in Berlin. Das Haus ist vor einigen Jahren vollständig ausgebrannt, abwärts auch dort hinsichtlich Vorbeugungsmaßnahmen getroffen zu sein. Es lagen jedoch besondere Umstände vor, die die Katastrophe zwar nicht entschuldigen, aber erklären können.

Das Warenhaus sollte einen großen Umsatz und Ausbau erfahren. Deshalb waren vorübergehend provisorische Wände aufgerichtet worden, die mit Holz verkleidet waren. Im Innern ein ansehnlicheres Aussehen zu geben, hatte man noch mit Tapeten begonnen. Als es dann durch Ausschickung zu einem Brande kam, wurde das Feuer an diesen Wänden reiche Nahrung und es half nichts, daß in den übrigen Teilen des Hauses vorrichtermäßiger Feuerstich vorhanden war.

Dieser Brand bei Tisch, bei dem übrigens keine Menschenleben zu beklagen waren, ist der einzige, der nach dem Kriege in Deutschland zu verzeichnen war.

Ein Drama der Hörigkeit.

Die Braut niedergeschossen.

„Aus Berlin wird berichtet: Mit fleischigen Säuren lernte Albert Palm seine Braut kennen. Sie war damals Gerüstflickerin in einem Gasthaus, brachte dem auffallend hübschen und eleganten jungen Mann ein Glas Bier und — eine Freundschaft auf Leben und Tod war geschlossen.“

Erna, die 19jährige, war allerdings nicht die, für die sie der junge Mann gehalten hatte. Für ihn war sie die erste Liebe, aber sie selbst hatte schon reichliche Erfahrungen auf diesem Gebiete hinter sich. Der junge Mann war ihr vollkommen heilig. Er vergitterte sie und lebte es schließlich durch, daß sie zu ihm, zu seinen Eltern zog.

Die Eltern nahmen sie auf, trotzdem Ernas Mutter davon gewarnt hatte. Sie meinte, der Junge sei für ihre Tochter zu schade. Und richtig, Erna hielt es nicht lange bei dem Geliebten aus. Immer wieder gab es Streitigkeiten, immer wieder ging Erna durch und wurde von dem Jungen zurückgeholt.

Im Sommer zog Erna mit ihrem Freund in ein Zelt nach Gadow. Eines Nachts war sie ausgerückt; Albert fand sie in dem Zelt eines Nachbarn... Es gab eine hässliche Szene; Erna fuhr nach Berlin zurück. Als es dann durch Ausschickung zu einem Brande kam, wurde von ihr nicht loskommen. Wieder ergriffen er bei ihr, bettelte, daß sie zu ihm zurückkehren möge. Sie hatte ein Kind von ihm, er beschwor sie beim Leben des Kindes, bei ihm zu bleiben. Das Mädchen lag gleichgültig auf dem Sofa und antwortete mit Schimpfwörtern. Da zog Albert den Revolver, und er vorher gefasst hatte, aus der Tasche und schob der Fremden ins Gesicht.

Erna wurde operiert und genas. Albert kam vor die Gerichte.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

Das Gericht verurteilte ihn wegen versuchten Todtschlages zu zwei Jahren Gefängnis.

uns innerhalb zehn Tagen die Summe von 10 000 Mark in 10-, 20-, 50- und 100-Mark-Scheinen in einem Umschlag polizeilich nach Duisburg-Kuhbrunn ohne Verzugs zuzuleiten.

Wir gestatten Ihnen sehr gerne, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Sie werden gar nichts dadurch erleiden. Das Geld wird durch eine völlig ahnungslose Person abgeholt werden. Aber eine Warnung, meine Herren! Einige Minuten später, nachdem sich herausgestellt hat, daß kein Geld in dem Umschlag war oder die Polizei den Abholer festnimmt, liegt der eingangs von uns erwähnte Bahnpunkt in die Luft. Eine halbe Million und eventuell, je nachdem es der Zufall will, noch ein Do oder Perlenkranz wird dabei für Sie zum Teufel gehen. Halten Sie die von uns gestellte Forderung ein, denn wird in den nächsten Jahren sich kein derartiger Akt von unserer Gesamtorganisation mehr wiederholen. Sollten wir uns gegen Sie leben, unsere Drohung wahrzunehmen, so werden wir auch nicht veräumen, diesen Brief in Originalschrift der breiten Öffentlichkeit bekanntzugeben. Wir können Ihnen weiter versichern, daß unsere Vorbereitungen bereits getroffen sind. Damit wir keine unnötige Zeit verlieren lassen, bitten wir morgen in der von uns untenstehend genannten Zeitung das Wort „bereit“ in der Zeitung ersichtbar; dann landen Sie einen unangenehmen Brief mit Papierstücken an die angegebene Adresse. Zugleich erhält die Polizei den Auftrag, das Postamt Duisburg-Kuhbrunn streng zu bewachen. Aber acht Tage lang war von den „Gangstern“ keine Spur zu entdecken.

Le' Gangster de Chicago et de Paris.

Der Umschlag mit dem Geld ist unter „Standard“ polizeilich aufgegeben. Im Übrigen machen wir Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß wir, wenn Sie sich weigern, sofort rücksichtslos zur Tat schreiten werden. Sollten durch Zufall Menschenleben dabei zum Teufel gehen, tragen Sie die Folgen.“

Auf Edgar Wallaces Spuren.

Über diesen Brief erregt die Reichsbahnverwaltung zwar nicht, doch hat sie, als wäre sie mächtig erstickend. Zuerst ließ sie das Wort „bereit“ in der Zeitung ersichtbar; dann landte sie einen unangenehmen Brief mit Papierstücken an die angegebene Adresse. Zugleich erhielt die Polizei den Auftrag, das Postamt Duisburg-Kuhbrunn streng zu bewachen. Aber acht Tage lang war von den „Gangstern“ keine Spur zu entdecken.

Bis endlich am 22. Oktober abends ein junger Burige bei unter „Standard“ polizeilich den Brief abholte. Er wurde sofort verhaftet und als der Arbeiter Angriff identifiziert. Beim Verhör gab er an, ein Unbekannter habe ihn beauftragt, den Brief dem Postamt abzugeben. Die Polizei gab sich mit diesen Angaben nicht zufrieden, sondern forschte bei den Eltern des Burigen weiter nach. Dort erfuhr sie, daß Angriff am selben Tag zusammen mit einem Schwager Schaffer die Wohnung verlassen habe. Eine Stunde später war Schaffer hinter Gitter und Kiesel und legte ein volles Gefäß ab.

Er erzählte, daß ihm zufällig das Buch von Wallace „Die Eisenbahnräuber von Gellowstone“ in die Hände gefallen war und ihn auf die Idee brachte, sich ähnlich gegen die Reichsbahn zu betätigen, allerdings nur, um die Reichsbahn, die ihn geirrt habe, hinter sich zu bringen.“ Als er sah, daß kein Schwager verhaftet worden war, dem er nichts vertrauen, für den Dienst aber 200 Mark versprochen hatte, landte er sofort einen zweiten Brief an die Reichsbahnverwaltung ab, in dem er sie aufforderte, unverzüglich 20 000 Mark in einem Düsseldorf-Kassehaus zu hinterlegen.

Die kurze Wallace-Epizode brachte den „Gangster“ von Chicago nach Paris“ vor das Strafgericht. Doch fehlten Sachverständige fest, daß Schaffer zu phantastischen Handlungen neige, wohl wegen seiner schweren Verletzung am Kopf und an der Wirbelsäule, die er in der Fremdenlegion erlitten habe. Der Schutz des § 51 wurde ihm jedoch verweigert. Infolgedessen verurteilte ihn das Gericht zu sieben Monaten Gefängnis.

Schäfers Koffer.

Im Gedächtnis des Bahnhofs Mühlhausen in Thüringen wurden zwei Koffer des verstorbenen, der Untere beständigste Banddirektors Schäfer von der Düsseldorf-Kasse der Post-Bank gefunden. Schäfer hat die Koffer auf seiner letzten Geschäftsreise Anfang November dieses Jahres von einer mitteleuropäischen Station für zur Verladung aufgegeben. Die Koffer wurden nimmend nach Düsseldorf gebracht und dort geöffnet. Einer von ihnen enthält wichtige Korrespondenzen, Salbenauffstellungen, Kassenauslässe und Handsachen, aus denen die Untersuchungsbehörden möglicherweise nähere Rückschlüsse über Grad und Umfang der Schäferschen Verfehlungen ziehen können.

Tragödien um die „englischen Tegner“.

3000 Menschen bezeichnen kein Opfer als ihren Angehörigen.

Aus London wird berichtet: Es sind mehr als einhundert Jahre seit der Zeit verfloßen, da Arthur Roulet, der englische Tegner, zu Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Nichts desto weniger ist diese Affäre noch immer nicht in Vergessenheit geraten, ja, sie erregt stets von neuem die Aufmerksamkeit.

Wie erinnerlich, hatte Roulet einen unbestimmten Mann auf der Landstraße eingeladen, zu ihm in den Wagen zu steigen. An einer bestimmten Stelle der Landstraße stieg er aus, während sein Passagier im Wagen sitzen blieb. Roulet setzte den Wagen in Brand, so daß der Besatz hilflos in den Flammen umkam. Man fand von ihm nur noch einige verbrannte Knochen. Roulet hatte gehofft, man würde ihn für den Verunglückten halten und seinen Angehörigen die reiche Versicherung auszahlen. Die Polizei konnte jedoch das teuflische Verbrechen aufklären und Roulet festnehmen.

Das unglückliche Opfer des Verbrechens wurde auf dem Dorffriedhof von Sandington begraben. Und dieser Kirchhof hat sich im Laufe der Monate zu einem regelrechten Wallfahrtsort für Tausende von schwarzgekleideten Frauen entwickelt, die aus allen Gegenden Englands dorthin pilgern. Es sind dies die Wittwen und Mütter von Gefängnis, deren Schicksal nicht geliebt werden konnte und die nun in dem Toten ihrer Angehörigen vermissen. Etwa 3000 Briefe, in denen der Tote als Angehöriger reklamiert wird, sind bisher bei der Behörde eingelaufen. Man weiß aber bis heute nicht, wer der unbekannte Mann ist, den der Kaiser des kleinen Dorffriedhofs best.

Turnen Sport Spiel

Sportplatz oder Eisenbahn?

Es eben so merkwürdig wie unverständlicher Natur befindet sich seit dem Magistral der Stadt Wilhelmshaven. Der an der Götterstraße gelegene, unter dem Namen „Tennisplatz“ bekannte einzige städtische Sportplatz der Stadt Wilhelmshaven soll in diesem Winter in eine ... Eislaufbahn verandelt werden. An sich wäre es zu begründen, auch in der „grünen Stadt am Meer“ über eine Eislaufbahn verfügen zu können, denn ohne Zweifel ist der Eislauf ein vorzüglicher Sport, dem nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden kann. Unverständlich ist und bleibt jedoch, daß man zu diesem Projekt den Sportplatz an der Götterstraße anseihen hat, denn dieser Platz weist einen Sportverlauf auf, wie wohl kein zweiter in den Nordseebädern. Vier Vereine (außer Schulen) müssen sich in diesen Platz teilen, und nur der guten Disziplin dieser Vereine ist es zu verdanken, daß sich die enorme Annahmeprobation des Platzes reibungslos abwickelt. Wenn man nun schon den Gedanken hat, eine Eislaufbahn zu machen, er wäre es doch bestimmt für die Stadt Wilhelmshaven kein allzu schweres Problem, einen geeigneten Platz zu diesem Zweck zu finden (Platz an der Kiefer Straße), ohne vier Vereinen die Möglichkeit zu nehmen, ihren Sport ausüben zu können. Ueber die Unrentabilität dieses Projektes, Ausführungen zu machen, erübrigt sich u. S. denn jeder Beobachter ist wohl genau orientiert, wie oft und wie lange man in den Nordseebädern den Eislauf pflegen kann. Es bliebe nun eine Frage offen, die wir gern vom Magistrat der Stadt Wilhelmshaven beantwortet wissen möchten: Will sich den vier Vereinen Gelegenheit geboten werden, ihren Sportbetrieb aufrechtzuerhalten, und ihr Ziel der Volksgesundheit zu dienen, Rechnung getragen werden?

Arbeiter - Sportkartell
Rüfiringen - Wilhelmshaven.

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

H. Die Fußballkämpfe in Rüfiringen. Die Rüfiringen hatten die freie Sportvereinigung Emden als Gäste und diese hinterließen mit ihrer ruhigen Spielweise einen sehr guten Eindruck. Die Freundschaftskämpfe nahmen einen glatten Verlauf. Zuerst fand die Begegnung

Rüfiringen 2 — Emden 2

statt. Die Rüfiringer waren den Emdern an Spielfähigkeit und Spielerfahrung weit überlegen. Mit 2:0 lag Rüfiringen in der ersten Spielzeit in Führung. In der zweiten Hälfte spielten die Rüfiringer dauernd überlegen, so daß die Schützen harte Arbeit zu leisten hatten. Drei weitere Treffer waren die Folge. Mit 5:0 erlangten die Rüfiringer einen glatten und verdienten Sieg. Anschließend folgte das Treffen

Rüfiringen 1 — Emden 1.

Die Wahl fiel zugunsten Rüfiringens aus und somit verlief Emden der Anschloß, welcher jedoch von Rüfiringen abgefangen wurde. Die mit dem Rückzieher spielenden Rüfiringer übten im Angriff. In der 12. Minute konnte der Halbkreis Rüfiringens eine Flanke von rechts zum Führungstor einfinden. Kaum war der Anstoß verlungen und schon war Rüfiringen wieder in Front. Der Verteidiger der Emden brachte den Gastgebern eine Minute später den zweiten Torerfolg. Allgemeine Verblüffung. Dann verteilte Feldspiel. In der 25. Minute lag ein unheilbarer Kantenschuß von rechts in den Netzen. Die Angriffsreihe der Rüfiringen, unterstützt von guten Vorlagen der Käufer, legte die Drangerei fort und in der 30. Minute kam abermals eine gute Flanke von rechts herein und wurde glatt vom Halbkreis zum vierten Treffer verwandelt. Die letzte Viertelstunde gehörte den Emdern, doch die gute Stürzarbeit wurde von Rüfiringens Hintermannschaft glatt verhindert. Dann war Pause. Dem Anschloß kam Rüfiringen abermals von rechts in der ersten Minute durch den Pfeilstürmer zum 5. Tor ein. Unmöglich fanden sich dann die Emden und brachten ebenfalls fünf Angriffe vor und nach 15 Minuten Spielzeit wurde aus der Mitte das erste Tor geschossen. Drei Minuten später erzielte Rüfiringen ein glattes Abseits-Tor. Der Schiedsrichter entschied aber Tor. Dann wurde ein ausgeglichenes Spiel gespielt. In der 30. Minute erfolgte ein Einwurk. Unhaltbar wurde dieser von Emden zum zweiten Treffer verwandelt. Fünf Minuten vor Schluß fand Rüfiringen durch Salbins zum siebenten Tor. Mit dem Schlußpfiff blieb Rüfiringen mit 7:2 Sieger.

Germania 1 — Barel 2 5:2 (3:2). Beide Mannschaften handten sich am Sonntag auf dem Heppener Sportplatz in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. War es Barel in dem ersten Viertel, Germania 2:1 zu schlagen, so war gegen Germania der Sieger. Spielverlauf: Germania hatte Anstoß und brachte den Ball gleich vor des Gegners Tor, welcher aber vom Torwart gehalten wurde. Der Ball kam dann zur Mitte, von hier zum Rechtsaus, welcher flanke und schon hieß es 1:0 für Barel. Lange hatte Barel die Führung allerdings nicht, denn durch einen schönen Schuß von Halbins wurde der Ausgleich geschaffen. Durch einen Fehler des linken Käufers konnte Barel von rechts wieder in Führung gehen. Nach diesem Tor wachte Germania auf, brachte schöne Angriffe vor des Gegners Tor, kam zum Ausgleich und konnte bis zur Halbzeit noch die Führung an sich bringen. Nach der Halbzeit drückte Germania den Gegner immer mehr

Warum Arbeitersportabzeichen?

Zu dem Beschluß des Turner-Bundesvorstandes, ein Sportabzeichen für Arbeiterportler einzuführen, äußert sich hier Genosse Fritz Wildung:

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt man sich in den Arbeiterportverbänden mit der Einführung eines besonderen Arbeiterportabzeichens, das dem Deutschen Reichsausweis für Arbeitsleistungen verleiht. Deutschen Sportabzeichen gleichwertig sein soll. Der Grabmesser des Wertes eines solchen Abzeichens ist die zu seiner Erwerbung erforderliche Leistung. Da die Prüfung in je einer Pflanzung aus fünf verschiedenen Gruppen abzugeben ist, leitet die Erwerbung des Abzeichens eine körperliche Allgemeinbildung voraus, die nur durch fleißige Arbeit zu erreichen ist. Das ist also der Sinn dieses Abzeichens. Die Arbeiterportverbände haben von jeher sich eine solche körperliche Allgemeinbildung zum Ziele gesetzt; aber sie waren bisher der Ansicht, daß die Erreichung dieses Zieles dem einzelnen nicht durch ein äußerlich sichtbares Zeichen bestätigt werden dürfe. Das Deutsche Sportabzeichen ist ein Ehrenzeichen, das eine Abhebung von den weniger gut veranlagten Sportgenossen zur Folge haben dürfte. Es war der alte Gemeinschaftsgebanke, der in einer gewissen Gleichmäherei wurzelte. Aus der Masse sollte sich niemand herausheben, es sei denn, daß er durch geistige Begabung sich zum Führer aufschwingen hätte. Man glaubte also, daß man den weniger gut veranlagten Genossen ein Minderwertigkeitsgefühl aufkommen könnte, wenn der Vorkämpfer für eine eigentlich unwerdende Leistung (unverdient, weil durch Veranlagung erworben) ausgezeichnet würde. Ich unterbreite dieses Wort, weil es eigentlich den Kernpunkt für die ablehnende Haltung vieler Genossen bildet. Sie wollen aus sozialen Gründen keinerlei Auszeichnung. Es soll jeder bei der Sache und der Ideologie willen seine Pflicht tun. Anreiz soll nur die Genugtuung über die Pflichterfüllung im Dienst der Bewegung sein. Man erinnert sich auch der Kriegsabzeichen und des Anstalts, der mit ihrer Verleihung verbunden wurde. Was sind auch alle ehrlust, wenn wir einen gebildeten Greis mit einer langen Kette von Orden und Ehrenzeichen, „geschmückt“ herumlaufen, und ich habe keine Spur von Achtung vor den Tugten, Sanitäts- und Ordnen des höchsten Systems. Aber darum handelt es sich

nicht. Das Deutsche Sportabzeichen hat sich durchgesetzt; es wird täglich zu Hunderten verliehen und ist zu einem Wertmesser für körperliche Allgemeinheit geworden. Aber in der Reichszeit, die Reichsmarine, die Gendarmen, die Feuerwehr, eintreten will, muß es haben. Es dient als Prüfungsausweis und als Beweis für erfolgreiches Streben nach einer gewissen körperlichen Vollendung. Wenn es richtig ist, daß der körperlich weniger begünstigte junge Mensch Minderwertigkeitsgefühle gegenüber dem Träger eines solchen Abzeichens empfindet, dann trifft das haupt für den körperlich weniger begünstigten Arbeiterportler gegenüber dem bürgerlichen Träger des Abzeichens. Wir wollen nicht, daß unsere Jugend sich gegenüber der bürgerlichen minderwertig fühlen soll, wollen vor allen Dingen nicht, daß sie vom Vorkämpfer als minderwertig angesehen wird. Die noch so weit verbreitete Ansicht, als gese nur jemand in den begleitenden Art und Weise ein Trübsal minderwertig fähig, müssen wir gründlich ausräumen; das sind wir unserer Jugend schuldig.

Ich würde auch entsehbare Gegner eines Arbeiterportabzeichens sein, wenn es eben nur als eine Anerkennung, ein lediglich zum Zweck äußerlicher Abhebung geschaffenes Zeichen gedacht wäre. Unter Zeichen wird ein Trübsal minderwertig fähig, müssen wir gründlich ausräumen; das sind wir unserer Jugend schuldig. Ich würde auch entsehbare Gegner eines Arbeiterportabzeichens sein, wenn es eben nur als eine Anerkennung, ein lediglich zum Zweck äußerlicher Abhebung geschaffenes Zeichen gedacht wäre. Unter Zeichen wird ein Trübsal minderwertig fähig, müssen wir gründlich ausräumen; das sind wir unserer Jugend schuldig.

Unter Sportabzeichen soll das Symbol des körperlich durchgebildeten Arbeiterportlers werden. Freiheit, Aktivität und Disziplin sollen darin veranschaulicht sein. Unsere Jugend soll diese Eigenschaften erwerben und erkräften und ihr soll das Abzeichen als ein höchstes Anzeichen, das die höchste Ehrung begehrenswert erscheinen. Wir sind überzeugt, daß wir mit diesem Abzeichen ein Symbol schaffen, das die Lebensgemeinschaft des Arbeiterports fester gestalten wird. Das aber ist es, was wir brauchen.

Würde es sich bei der Schaffung eines solchen Arbeiterportabzeichens um etwas Ähnliches handeln, ich würde es selbst entrichten ablehnen, denn ich würde es nicht annehmen. Ich würde es nicht annehmen. Ich würde es nicht annehmen. Ich würde es nicht annehmen.

zuzüch und konnte hierdurch noch zwei Tore

schaffen, denn Barel teils mehr entgegengekommen. Heppens 3 — Schaar 2 5:0 (1:0). Die Heppener Elf errang einen dem Spielverlauf entsprechenden Sieg. Die Zerfahrenheit des Schaarer Sturms und die aufmerksam Heppens' Hintermannschaft brachten die Schaarer um das schwebende Ehrenort.

Schwarz 2 gegen Schortens 1 6:1 (0:1).

Vor der Halbzeit sah man immer ein verteiltes Spiel, wobei beide Tore oft in Gefahr kamen. Schortens nierte eine gute Gelegenheit aus und schloß prompt das Führungstor. Nach dem Wechsel wurde das Spiel recht einseitig. Die Schaar, welche durch drei Spieler waren, drängten den Gegner ganz in seine Hälfte zurück. Wenn vorerst auch noch keine Tore fielen, so mußte die tapfere Hintermannschaft der Schortener zuletzt dem Druck nachgeben. Sechs Tore waren die Ausbeute der Schaar, welche alle in den letzten 20 Minuten eingeschossen wurden.

Fußball.

Rüfiringen 1 gegen Jade 1. 7:1 (1:1). Jede spielte mit dem Wind im Rücken und legte das Führungstor vor. Rüfiringen spielte auf Ausgleich, der bis zur Halbzeit erreicht wurde. Jade hält sich seinen letzten Resultaten gegen Germania und Heppens entgegen auf. Eifrig waren die Schwimmer am Ball. Als Rüfiringen nach dem Wechsel den besseren Wind zur Hilfe bekam, fiel überaus durch den Linksaußen das zweite Tor. Damit wurden die letzten Abstände hien den weiteren Tor. In gleichen Abständen fielen die weiteren Tore. Jade weigerte sich auf einzelne Durchbrüche, jedoch an der Abseitslinie hatte der Sturm in seinen Angriffen. So bekam der Schlußmann der Rüfiringer recht wenig Arbeit. Der Torwart der Schwimmer war vollends auf dem Vollen. Er hielt was zu halten war und bewachte seine Mannschaft vor einer noch größeren Niederlage. Der Schiedsrichter von Heppens traf seine Entscheidungen korrekt.

Rüfiringen 2 gegen Marienfeld 2 7:1 (4:0).

Mit demselben Resultat konnte die 2. Mannschaft der Rüfiringer die Marienfelder bewingeln. Im Sturm wurde von den Gästen wenig achtet, so daß die Rüfiringer mit ihrer einseitigen Elb jederzeit das Spiel beherrschten.

Weihnachtskonzert des Mühlerrates „Einige

Arbeiter-Turn- und Sportvereine am 1. Weihnachtstag nachmittags in Barel („Deutsche Ecke“) und abends in Rüfiringen („Centralhallen“) sein Weihnachtskonzert. Alle Genossen nebst Angehörigen in den genannten Städten werden hiermit herzlich eingeladen. In den „Centralhallen“ ist nach dem Konzert großer Festball. Die Jahresversammlung der Turnerinnen Heppens. Eine sehr stark besuchte Generalversammlung der Turnerinnenabteilung fand dieser Tage im „Tonndeiher Hof“ statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Geschäftsberichte, 2. Abteilungsangelegenheiten, 3. Neuwahlen, 4. Allgemeines. Den allgemeinen turnerischen Bericht gab der Vg. R. Krause, und war ihm zu entnehmen, daß die Abteilung trotz der Wirtschaften und Finanzkrise ein Wachstumsergebnis nahm. Mit 50 aktiven Turnerinnen ist Heppens wohl innerhalb der Gruppe Rüfiringen die stärkste Abteilung. Die Bekanntgabe der Zahlen über fortgeschrittenen Turnabende und Beteiligung sowie die Mitwirkung an den Festen des Hauptvereins und befreundeter Organisationen kennzeichnete die äußerst regsame Aktivität. Dieser Bericht wurde ergänzt durch den Bandballspieler, Vg. Kuppe, in pietätvoller Hinsicht. Mit 15 Hands- und 18 Trommelballspielen wurde auch hier von den Turnerinnen eine gute Leistung vollbracht. Unter Abteilungsangelegenheiten wurde hauptsächlich die Beschaffung des 2. Nordwestdeutschen R. Festes und die geplante Ausführung der Serienwettkämpfe behandelt und beschlossen, für das letztere eine A- und zwei B-Mannschaften zu melden. Unter Neuwahlen wurden als Vertreterinnen der Abteilungen die Wirtinnen und Damen, als Schriftführerin die Genossin Wolmann gewählt. Unter Allgemeines wurden einige interne Angelegenheiten behandelt und gefast.

Die Heppener Sportler veranstalten eine

Silvesterfeier. Dielem langgehegten Wunsch der Anhänger und Freunde des Vereins konnte der Vorstand sich nicht länger verschließen. Trotz der wirtschaftlichen Niederganges veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens ein Silvesterfest. Sumar wird die Lösung sein. Uebererhebungen werden geboten. Die Feier wird im „Tonndeiher Hof“ veranstaltet. Der Eintritt wird in Anbetracht der Finanznot sehr niedrig gehalten sein.

Törtenspiele, Allgemeines. Unter Gesellschaftliches lagen einige Eingänge wie die schnell erledigt wurden. Der der Vg. R. Krause für das Jahr 1932 als Gruppenleiter fungiert, wurde beschlossen, ihn in der Bearbeitung der Serienpläne sowie die Reihenleitung zu übertragen. Unter Serienspiele wurde bekanntgegeben, daß Schaar 2 wegen zweimaligen Nichtantritts gestrichen wurde. Die ausgelassenen Serienpläne sollen Mitte Januar nachgeholt werden. Unter Vörerspiele wurden spielbereitsgewennmerte einer Kritik unterzogen und beschlossen, im bekannten Sinne den bez. Reihen Nachsicht zutommen zu lassen. Unter Allgemeines wurde eine Satzungsänderung über den Abschnitt P o t e t e r e n u e n S S G, die ab 1. Januar 1933 gültig ist, getätigt. Des weiteren wurde das 2. Nordwestdeutsche Turn-, Spiel- und Sportfest in Grönung beschlossen. Gewinigt wurde, falls sich jetzt Spieler melden, eine Gruppenmannschaft nach Bielefeld zu entsenden. Den Vereinsplattierungen geben Mitte Januar diesbezügliche Rundschreiben zu.

Generalversammlung des Bezirksleistungskorps der Gruppe Rüfiringen-Willhelmshaven, im „Tonndeiher Hof“ fand obengenannte Versammlung statt. Nach Bestimmung der Tagesordnung wurde dem Genossen R. Köp die Wahl zum Vorsitz. Der alte verdienstvolle Kampfer hat dem Bund 25 Jahre die Treue gehalten, ebenso ist er 25 Jahre als Spielmann tätig und darum der Jugend ein muftergültiges Vorbild. Ein gleicher vorbildlicher Bundesgenosse wurde uns im Frühjahr durch den Tod entzogen. Die einzelnen Berichte zeigten die starke Annahmeprobation des Korps. Endlich ist auch die lang ersehnte Mitgliederzahl 100 erreicht worden, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 27 Mann. Aus Oldenburg wurde uns berichtet: Vier junge Mädels werden im Gruppenfort Oldenburg als Stützkräften ausgebildet. Aus dem Bericht des Stabführers ist erwähnt, daß das Korps bei 20 Beratungen mit einer Durchführungs-beteiligung 52 „Spielern“ auftrat. Der Jubilar gab als Kampfer einen glänzend lauten Kampfer und der Gesamtstandesbericht man zu den Neumahlen. Folgende Genossen wurden gewählt: Obmann Grüber, Kampfer R. Köp, Schriftführer W. Hüllemann, 1. Stabführer P. Baum, 2. Stabführer R. Pfister, Technischer Leiter für Hölle: 1. Eilers, 2. Stahl, 3. Laubtauch; für Trommel: 1. Krumböck, 2. Pfister, 3. Köp. Die Neuwahlen wurden die Genossen R. Köp, 1. Eilers, 2. Stahl, 3. Laubtauch; für Trommel: 1. Krumböck, 2. Pfister, 3. Köp. Unter Berichtesendes wurde beschlossen, im nächsten Jahre am 8. August wieder einen Sommerfestball abzuhalten. Die sogenannte „Schaar melkapelle“ hat sich unter der Leitung des Genossen Krumböck sehr gut entwickelt und wird auch in nächster Zeit wieder ihr ganzes Können beweißen. Mit dem Namen „Schaar melkapelle“ der freien Turner“ schloß der Bericht am 22.30 Uhr die gut verlaufene Versammlung.

Die Weihnachtsfeier der Heppener Sportler.

Im überfüllten „Tonndeiher Hof“ veranstaltete der Arb-Turn- u. Sp.-Verein Heppens seine Weihnachtsfeier für die Kinderabteilungen. Am es gleich vorweg zu sagen: die Leitung hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, am die Eltern sowie Freunde davon zu überzeugen, daß das Kinderturnen ein sehr wertvolles und nützliches Hobby ist. Durch Demonstration eines Turnabendes wurde die Wichtigkeit der Sache verdeutlicht. Die Weihnachtsfeier wurde von den Eltern ein Einbild gemacht, welche verantwortungsvolle Arbeit die Kinderleiter zu erfüllen haben. Eingeleitet wurde das Programm mit einem Musikstück zweier Schüler des Heppener Musikvereins. Die Weihnachtsfeier wurde von den Eltern ein Einbild gemacht, welche verantwortungsvolle Arbeit die Kinderleiter zu erfüllen haben. Eingeleitet wurde das Programm mit einem Musikstück zweier Schüler des Heppener Musikvereins.

Weihnachtsfeier in Wilhelmshaven.

Die Weihnachtsfeier des freien Turn- und Sportvereins Wilhelmshaven findet in diesem Jahre in der Centralhallen statt. Die Weihnachtsfeier wird von den Eltern ein Einbild gemacht, welche verantwortungsvolle Arbeit die Kinderleiter zu erfüllen haben. Eingeleitet wurde das Programm mit einem Musikstück zweier Schüler des Heppener Musikvereins.

Derenskalender.

Freie Turnerzeit Rüfiringen e. V. Mittwoch 28. Dezember, 7:30 Uhr. Sitzung des Vorstandes mit der Wahlenkommission in den „Centralhallen“. Die Mitglieder der vorläufigen Kommission werden gebeten, alle vorläufigen Entscheidungen zu erörtern. Die Turnerinnenabteilung findet am 2. Januar, 1933, im „Tonndeiher Hof“ statt. Die Turnerinnen müssen sich am 8. Januar, 1933, abend fällt das Turnen aus. Germania. Unsere Weihnachtsfeier findet am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, im „Tonndeiher Hof“ statt. Nach dem Aufzügen Ball.

Nür den Text der Sportbeilage des

Hermann Bergmann'schen Verlags

Um den Thron der Götter.

Dr. Willi Merk berichtet über die Himalaya-Expedition. — Wie eigene Energie und übermenschliche Anstrengung gegen die eifrigen Stürme des Nanga Parbat unterlagen.

In einem Vortrag in der Münchener Universität sprach der Führer der deutsch-amerikanischen Himalaya-Expedition Ingenieur Dr. Willi Merk zum ersten Male vor der Öffentlichkeit über seine Erlebnisse auf dem „Berg des Schredens“. Sein Bericht gab ein eindringliches Bild von den ungeheuren Schwierigkeiten der unbezungenen Nanga Parbat die fünf Alpeniten entgegensetzte, so daß sie schließlich ihren Verzicht, seinen Gipfel zu besteigen, aufgeben mußten.

Am 26. April dieses Jahres schiffte sich die Expedition in Genoa ein. Unter dem Führer Ingenieur Merk, München, gehörten zu den Teilnehmer noch fünf Deutsche, und zwar die Herren Frh. Besthof, Trostberg, Herbert Kugel, München, und Dr. Hugo Hamburger, Schöneberg, der Expeditionsarzt, und die Damen Frh. Wiesner und Felix Simon, sowie der amerikanische Kommandant Herron. Außerdem kamen noch bis zum Hauptlager am Fuße des Nanga Parbat ein englischer Offizier, Kapitän Frer, als Dolmetscher, und eine Amerikanerin, Miss Hamilton als Freizeitschriftleiterin mit. Am 27. April vollkommener Ausrüstung und an den reichsten Erfahrungen fehlte es der Expedition nicht, so daß sie voller Hoffnung von Bombay aus die beschwerliche Fahrt mit der Eisenbahn zum Fuße des Himalaya-Majlis antrat.

Dann ging es per Auto auf einer 320 Kilometer langen ausgezeichneten Hochgebirgsstraße nach Simnagar. Hier gab es die ersten Schwierigkeiten. Die Rajshir-Regierung konnte sich nicht entschließen, der Expedition die Durchreise durch ihr Gebiet zu gestatten, und infolgedessen mußte man Ende Mai mit hundert Pferden den beschwerlichen Umweg über den 3000 Meter hohen Tragal-Berg und den 2000 Meter hohen Buzul-Berg machen, um hinter Godhat, schließlich vor dem schneebedeckten Nanga Parbat zu stehen. In Godhat wurde die Expedition von einem gutgemeinten Telegramm aus Gijit erreicht, wonach sie sich zuvor hüten sollte, ihren Weg über den zurzeit unpassierbaren Buzul-Berg zu nehmen, den sie in diesem Augenblick schon viele Tage hinter sich hatte.

Der Kampf mit dem Berggeist. Am Fuße des Kaffiolesberges wurde das Hauptlager eingerichtet und nachdem man erst zwei Teilnehmer zur Erkundung der Schwierigkeitsstellen vorausgeschickt hatte, konnte der Hauptantritt auf den 8100 Meter hohen Nanga Parbat begonnen werden.

Schon im ersten Hochlager, das in einem Gießbach an 4600 Meter Höhe errichtet wurde, kam es zu ersten Differenzen mit den Träger-Rajshis. Diese waren durch eine nächtliche Lawine, die unter ungeheurer Luftdruck in unmittelbarer Nähe des Lagers niedergegangen war, in äußerste Verärgerung geraten und weigerten sich weiterzumarschieren. Es bedurfte länger Verhandlungen, um sie anderen Sinnes zu machen.

Es folgten das zweite, dritte und vierte Hochlager in 5100, 5500 und 5800 Meter Höhe. Beim Lager 4 aus Würde der erste Gipfelbestimmungen, der 7060 Meter hohe Rakot Peak. Aber es zeigte sich, daß zum Gipfel des Nanga Parbat ein anderer Weg eingeschlagen werden muß. Also geht es zurück zum Lager 4, und man geht es weiter in Richtung des Hauptlagers, der sich vom Rakot Peak zum Nanga Parbat befindet.

Nur sehr langsam geht es noch vorwärts. Die Rakis haben längst die Luft verloren und

machen nur noch sehr widerwillig mit. Außerdem haben die Teilnehmer unter Erkankungen zu leiden. Bismalsten scheinen starke Schneefälle weiteres Vordringen unmöglich zu machen.

Lager 7 — 7000 Meter hoch. Aber mit übermenschlicher Energie überwinden die kühnen Alpinisten alle Widerstände. In einer Höhe von 6200 Meter Höhe wird das Lager 5 errichtet, und auf mühselig steilem Fels geht es hinauf zum 400 Meter höherem Lager 6, das im Schutze eines Bergschuttes angelegt wird.

Schließlich, am 28. Juli, nach zwei Monaten Kampf mit Eis und Schnee lösten Besthof und Wiesner zum Hauptziel vor und errichteten dort in 7000 Meter Höhe das Lager 7. Der Aufenthalt in diesem Lager war für alle Teilnehmer ein unerwartetes Erlebnis. Sehr reichlich 5000 Meter tief die Wand des Nanga Parbat zum Hauptast ab. Die Aussicht ist von überwältigender Schönheit. Die Nähe des Gipfels ist in den Alpinisten eine freundige Stimmung aus. Scheint das letzte Stück doch nicht mehr schwer zu sein. Nach fünf oder sechs Tage vielleicht.

Schnee und Sturm liegen. Aber es war den deutschen Bergsteigern nicht befohlen, einen hundertprozentigen Erfolg ihrer

Expedition zu erzielen. Schließlich tritt eine Wetterverschlechterung ein, die jedes weitere Vordringen unmöglich macht. Man muß sogar wiederbreitenden Bergens den Rückzug antreten. Erst zum Lager 6 und dann weiter bis zum Lager 4.

Zwanzig Tage lang wartet nun Dr. Merk mit seinen Begleitern im Lager 4 auf besseres Wetter. Inzwischen wird die Schaar der Teilnehmer dezimiert. Einer muß sich von Dr. Hamburger am Blinddarm operieren lassen, ein anderer scheidet aus, weil ihm die Glieder erstarren sind und ein dritter muß die Heimreise antreten, weil seine Urlaubszeit abgelaufen ist.

Doch der Rest hat den Mut noch nicht verloren. Noch einmal wagen Merk, Herron und Wiesner gegen Ende August den Aufstieg. Aber der Berg behält wieder die Oberhand. Schwere Stürme und anhaltender Schneefall zwingen auch dieses Mal zur Umkehr — trotz aller Willenskraft. Der Berg bleibt Sieger.

Ueber einen Meter hoch liegt der Schnee, und der Rückzug wird zu einem erbitterten Kampf ums Leben. Aber wohlbehalten langen schließlich alle im Tale an.

Durch ein böses Geschick trifft einen der Teilnehmer, den Amerikaner Herron, auf der Heimreise der Tod. Er stirbt in Begleitung einer Pyramide, einem Werk von Menschen, nämlich ab.

Wenn auch die Expedition ihr Ziel, die Besteigung des Nanga Parbat, nicht erreicht hat, so hat sie doch wertvolle, auch wissenschaftlich wertvolle Erfahrungen gesammelt und insbesondere auch dem deutschen Alpinisten in aller Welt einen guten Dienst erwiesen.

Irrsinnige hält Totenwache.

Die Tragödie eines großen Rentnerpaares. — Mordkommission in Moabit.

Die Berliner Kriminalpolizei entsandte eine Mordkommission nach der Felleberger Straße in Moabit, wo in seiner Wohnung der 76-jährige Rentner Karl Mensel unter eigenartigen Umständen tot aufgefunden war. Der Alarm war von Nachbarn ausgegangen, die sich gemeldet hatten, daß sie Mensel seit mehreren Tagen nicht mehr zu Gesicht bekommen hatten.

Wie die Kriminalbeamten ergriffen, fanden sie den alten Mann im Wohnzimmer tot auf der Erde liegen, neben dem geheizten Ofen.

Die Leiche war sorgfältig untersucht. Offenbar mußte sie schon längere Zeit dort gelegen haben, denn sie war schon in Verwesung übergegangen, das ganze Zimmer war von einem furchtbaren Leichengeruch erfüllt.

Neben der Leiche ihres Mannes fand man die 74-jährige Frau Mensel liegen, die schon seit Jahren geistesgestört ist.

Sie wollte die Beamten unter feineren Umständen an ihren Mann herankommen. „Er schläft und darf nicht geweckt werden!“ rief sie wieder

und wieder. Man mußte sie schließlich mit launiger Gewalt aus der Wohnung entfernen. Alles deutete darauf hin, daß die Geisteskrankheit in einem Unfall von Wahnsinn ihren Mann umgebracht hatte. Nach den Aussagen der Nachbarn muß der Tod des armen Rentners schon am vergangenen Sonntag oder Sonntag eingetreten sein. In diesem Erbeintrag führte auch die Unterlegung des bald hinausgehenden Verdicts.

Dieser kam aber nach eingehender Untersuchung zu der Feststellung, daß Karl Mensel nicht ermordet, sondern durch einen natürlichen Tod dahingerafft wurde. Am vergangenen Sonntagabend war die Feuerwehr nach dem Hause in der Felleberger Straße alarmiert worden. Die alte Frau hatte in ihrer eifrigen Unmahnung mit einem Beil über Sofa in Zimmer geschlagen und in den Ofen gesteckt. Dadurch war ein Schornsteinbrand entstanden, der allerdings nicht gelöscht werden konnte.

Seit diesem Tage wurde Mensel nicht mehr gesehen, und man nimmt an, daß er infolge der Anstrengung einem Herzinfarkt erlegen ist.

Das große Ehepaar hatte früher einmal gute Tage gehabt, war aber in letzter Zeit völlig verarmt und wurde von der Hofbahn unterhalten. Der Ehemann hatte es trotz seiner Notlage nicht über sich bringen können, sich von seiner Frau zu trennen. Deshalb hatte er sich beharrlich geweigert, daß sie in einer Heilanstalt untergebracht würde.

Parteiangelegenheiten.

Ohne Profit raucht kein Schornstein. Neuerdings machen sich Unternehmer dieses Bewußtseins zunutze, um damit die Unentbehrlichkeit des privaten Profitens zu dokumentieren. Es ist gut, daß jetzt Georg Defer, dessen ausgeglichene aktuelle Aufnahme in der „Weltanschauung“ viel beachtet werden, eine grundsätzliche Darstellung („Sozialismus und Wirtschaft“) veröffentlicht hat, die sich nicht nur dem Sozialismus, sondern auch dem Nationalsozialismus widmet. Defer, der in seiner Darstellung die Vorteile der Sozialdemokratie zum Ausdruck bringt, erklärt, daß die wirtschaftliche Dinge handeln, die von manchem als schwierig und trocken angesehen werden, nicht die Profitfrage, sondern die Verteilung und Verteilung des Interesses des Lesers. So wird dieses Schriftchen nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Kapitalisten, die heute noch an die Illusionen eines „Nationalen Sozialismus“ glauben.

Um den Erdball!

der sensationelle Weltflug, von ihm selbst geschildert.

Was mein Tagebuch erzählt.

Von Wolfgang von Gronau.

III.

Ueber amerikanischem Festland.

Ein merkwürdiges Telefon und eine denkwürdige Einladung.

Detroit (MICH.).

Montreal lag hinter uns. Wir befanden uns auf dem Flügel nach Ottawa, wo wir den dortigen Regierungsstellen, die uns bei unserer Flügen so vielseitige Unterstützung gewährten, unseren Besuch abtun wollten. Unser Flug verlief glatt. Unterwegs spürte ich plötzlich einige mehr oder minder laute Stöße in meine untere Rückenpartie. Sicherlich eine etwas merkwürdige Erscheinung, um den Kapitän davon zu verständigen, daß an Bord seines Bootes ein Funkspruch für ihn vorliegt. Aber Albrecht und Had hatten sich diese sinnige Erfindung mit Hilfe eines Stüdes Draht, eines Holzkloppels und der Rücklehne meines Sitzes ausgedacht; wie die Erfahrung bewies, hat sie sich ausgezeichnet bewährt. Ich drehte mich um und entnahm aus der geöffneten Klappe den Zettel, den mir Albrecht entgegenhielt.

Ein Sticken dachte ich darüber nach, was wohl aus meiner schwachen Körperverle werden würde, wenn Albrecht einmal sehr viel funksprachlich an mich weiterleiten wollte —

ab sich das wohl bis zum Trommelfell weiterleiten würde? — Es war eine Einladung der Air Force Station von Ottawa, dort zu übernachten. In meinem von offiziellen Empfängern etwas reichlich durchsehen Leben habe ich schon manche Einladung in Händen gehabt, aber so merkwürdig wie diese ist mir noch keine übermitteln worden. Wir fliegen in 1000 Meter Höhe über Kanada's herrliches Gebiet — nämlich aus dem Nichts diese Einladung — in solchen Augenblicken kommt einem der Fortschritt der Technik besonders zum Bewußtsein. Wir nahmen natürlich nur zu gern an.

Drei Kolben haben gefressen. — Am Gleitflug nach Detroit.

Für den nächsten Tag hatten wir uns vorgenommen, bis Chicago zu fliegen. Fast genau zur festgesetzten Startzeit waren wir abflugbereit. Das Wetter war glänzend und der Flug ging glatt — aber man soll den Tag

nicht vor den Abend loben — wir hatten gerade eine ziemliche Landstrecke überflogen, unser Standort war ca. 15 Minuten vor Detroit, da — was war das? Sollte wirklich ohne irgendwelche vorherige Warnung der hintere Motor aussetzen? Nach und ich lasen uns einen Augenblick überfallen an — schnell — Brennstoff abwerfen, um durch Entlastung der Maschine ein Zurückwerden des vorderen Motors zu vermeiden. Der vordere Motor zeigte auch schon bedenklich hohe Temperatur. Ich muß mich entschließen, sofort zu landen, um den vorderen Motor nicht zu gefährden. Bis Detroit hatten wir ca. 1 1/2 Stunden zu fliegen. Glücklicherweise war der Wind nicht zu heftig.

Als wir endlich an Land waren, will man uns begrüßen, Photos von uns nehmen, die Zeitungsreporter wollen ihre Berichte haben, tausend Fragen werden an uns gestellt —

wir aber sind deprimiert, wollen erst den Umfang des Schadens an unserem hinteren Motor feststellen, wissen nicht, was aus uns werden können wird, sind müde, hungrig und misgelaunt. Wir sind froh, zu sehen, daß man schließlich für unsere Lage Verständnis hat und uns einen ruhigen Platz zum Essen verschafft. Gleich danach geht es an die Unterredung. Wir helfen fest, daß das Entlastungsrohr der hinteren Kühlmittelanlage an einer Schwelstelle gebrochen ist. Dadurch war das Kühlmittel aus dem Motor herausgelaufen, während der Kühler tatsächlich noch voll Wasser war. So war es auch verständlich, daß das Thermometer das Anzeigen der Temperatur im Motor nicht ansetzen konnte. Das Ergebnis war, das im Sandumrühren drei Kolben gefressen hatten. Der Schaden ist nicht so schlimm, da wir uns auf ähnliche Zwischenfälle eingerichtet haben und mit genügend Ersatzteilen versehen sind.

Bis 1.30 Uhr nachts haben wir gearbeitet, Chicago wird vorgeblich auf uns warten. Der Präsident der Transamerican Air-

ways, bei dem wir wohnten, hatte Verständnis für uns, fand uns in ruhender Weise bei und half uns weiter.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Eine brüllende Hitze quälte uns bei der Arbeit, aber mehr noch die Tausende von Zuschauern, die uns „beobachten“. Die Hitze ließ nicht nach, wir haben in ihr noch bis Mitternacht gearbeitet und waren dann fertig. Kraft waren wir, endlich unseren Motor wieder in Ordnung zu wissen.

Bei Henry Ford.

Ein kleiner Vorkurs in dieser wenig angenehmen Situation war eine Einladung bei Henry Ford, der uns zum Frühstück bitten ließ. Nichts deutete im Verhalten dieses Mannes darauf hin, daß er die tiefsten Werte, die er heute beherzigt, aus dem Nichts geschaffen hat, daß er Bücher schreibt und immer noch Zeit findet, viel anderes zu tun. Er fliegt selber nicht viel, ist aber am Flugwesen sehr interessiert. Während wir gemeinsam seine Flugzeugfabrikation besichtigten, die zurzeit fast ganz stillliegt, spricht er sich gegen jede Art Subventionierung aus.

Schnell ein Bild ins „alte Dori“ mit dem Hauje Vinclos und in Edisons Laboratorium; dann wird geschrien. Auch Geiel Ford und einige seiner engsten Mitarbeiter sind dabei.

Wir sprechen über Vieles, auch über Deutschland und Henry Ford zeigt sich sehr sehr deutschfreundlich. Wichtiger deutlich noch und interessanter als das. Er sieht auch sehr optimistisch in die Zukunft und ist davon überzeugt, daß die allgemeine Weltwirtschaftskrise jetzt abflaut.

Dann aber das Werk. Um Zeit zu sparen, fahren wir im Wagen, unbeschreibbare Hallen, Schiffschiffen, umschiffen für Kohle und Erz, Kohlen, Schmelz- und Wasserwerke — überwältigend sieht dieses kaum fassbare Bild an uns vorüber. Dem Vortritt ist die ungeheure Organisation, die in den 24 Stunden eines Tages auch nicht einen Augenblick lang floden darf, unverständlich, und man kann es kaum begreifen, daß dieser enorme Apparat auch leicht noch reibungslos funktioniert, da die Produktion mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse beträchtlich vermindert werden mußte. (Fortsetzung folgt.)

Was lieben Sie mehr?

Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, Abhandlungen über Theater, Musik, Technik, Sport, Gymnastik, oder machen Ihnen Kunst- und Wiedergaben von Gemälden und größere Freude?

Ganz gleich, wenn Sie den Vorzug geben, wenn Sie Westermanns Monatshefte lesen, sind Sie immer bestrebt — Lassen Sie sich diese vom Verlag eine Probenummer kommen

Jede Buchhandlung legt Ihnen gern die Westermanns Monatshefte beinahe unentgeltlich zur Ansicht vor.

Bestellchein An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig

Ich bestelle hiermit kostenlos und unverbindlich eine Probenummer von Westermanns Monatsheften. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Name u. Vorname: _____

Ort u. Datum: _____

Bilder vom Tage

Die Gattin des neuen amerikanischen Präsidenten speist Arbeitslose.



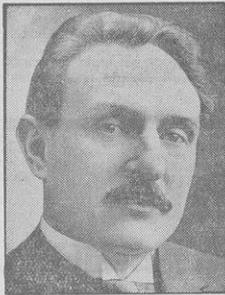
Frau Roosevelt bei der Essenausgabe in einem für wohnstättige Zwecke gemieteten New-Yorker Restaurant. — Schon jetzt hat die Gattin des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten zahlreiche repräsentative Pflichten. So erwartet ganz Amerika von ihr, daß sie sich um die Fürsorge für die Arbeitslosen kümmert und sogar selbst in den Wohlfahrtsbüros am Herde steht. — Amerikanische Spekulation.

Auf nach Washington!



Ein Bild von dem Hungermarsch nach der amerikanischen Regierungshauptstadt. Dieser zweite Aufmarsch nach dem Capitol wurde von der Polizei auf ebenso schnelle wie unblutige Weise erledigt. Die Beamten, die mit Tränengasbomben ausgerüstet waren, ließen die Demonstranten gar nicht vor die Regierungsgebäude und hinderten sie daran, wiederum Zeltlager zu errichten. Bei der herrschenden Kälte war es so den Demonstranten unmöglich gemacht, sich länger als einen Tag in Washington aufzuhalten.

Mit der Bildung des neuen französischen Kabinetts beauftragt.



Camille Chautemps, der Innenminister des geführten Kabinetts Herriot, verläßt gegenwärtig ein neues Kabinett zusammenzubringen. Es ist jedoch noch nicht klar, ob Chautemps ebenso wie Herriot die weitere Bezahlung von Schuldentaten an USA. befürwortet oder ob er wie die Kammermehrheit sich in dieser Frage auf einen prinzipiell ablehnenden Standpunkt stellt.

Die Beisehung des Kommandanten der „Europa“.



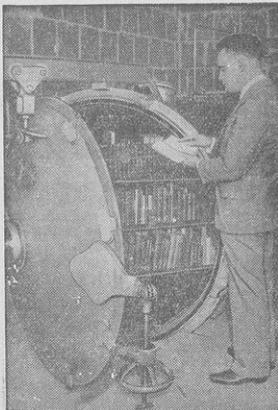
Der Trauerzug verläßt den Kai von Bremerhaven. Ein riesiges Trauergefolge gab dem in Amerika verstorbenen Commodore Johnson, dem verdienstvollen Führer der „Europa“, das Geleit auf der letzten Fahrt. Die Überführung des Sarges von New-York nach Bremen war auf dem stolzen Schiff des Commodore, der „Europa“ selbst, erfolgt.

Ein Vertreter der deutschen Wissenschaft 70 Jahre alt.



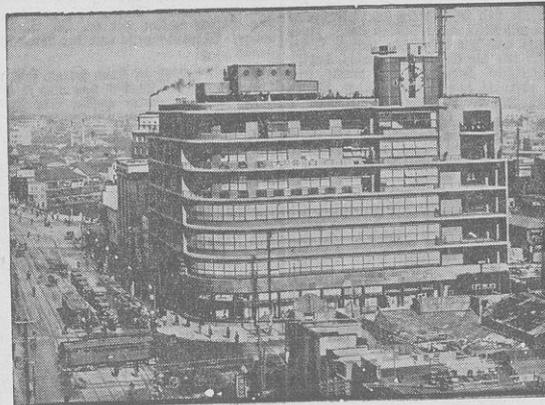
Geheimer Rat Prof. Dr. Ing. George de L'Herrieu, der Vorsitzende des Deutschen Verbandes technisch-wissenschaftlicher Vereine, vollendet am 17. Dezember sein 70. Lebensjahr.

Bücher im Giftgas-Tresor.



In Kalifornien wurden interessante Versuche unternommen, wertvolle Bücher, die etwa nur in einem einzigen Exemplar existieren, gegen Bücherwürmer und andere Schädlinge zu schützen. Zu diesem Zweck werden die Bücher in einem Panzerplattenkästchen mehrere Tage lang giftigen Gasen ausgesetzt. Die so wirksam sind, daß die Bücher noch Jahre danach immun gegen die genannten Schädlinge sind.

Bild auf das Bar einhaus Schitofija.



In einem Warenhaus in Tokio brach während der Zeit des belebtesten Kundenverkehrs ein Großfeuer aus, das fünf Stockwerke völlig zerstörte. Nach bisherigen Meldungen sollen über 100 Personen den Tod gefunden haben.

Nach der Weihnachtsmann Befehle hat auf Antarktis.



Der Weihnachtsmann kauft nur französische Waren.“ so lautet die Auffahrt auf den Werbeplakaten einer Gruppe von Weihnachtsmännern, die von Pariser Firmen auf die Straßen geschickt werden. Es scheint also, daß Antarktis-Verbreitungen selbst in das Märchenland des Weihnachtsmannes Eingang gefunden haben und daß in Zukunft die verlässlicheren Länder von verlässlichen Weihnachtsmännern „besetzt“ werden müssen.

Nicht in letzter Stunde, rechtzeitig u. gut kaufen!

Schuhe

Damen-Spangenschuhe u. Pumps Lack u. Wildleder, fesch kombiniert **4.50**
Farbige Damen-Spangenschuhe neue Modifarben, Block u. L.XV-Abs **5.90**
Damen-Binde-Pumps mit Eidechs, mod. Straßensch. i. Block u. L.XV-Abs **7.50**
Damen-Kragenschuh kamelhaarartig, mit Filz- und genähten Sohlen **1.45**
Herren-Schuhe u. Schnürstiefel Lederinnenverarbeitung, sehr kräftig **5.90**
Herren-Sportstiefel mit Zwischensohle, Wasserd. Futter, geschl. Lasche **8.90**
Herren-Laschenschuhe kamelhaarartig, mit Filz- und Ledersohlen **1.65**
Schulstiefel für Knaben u. Mädchen, kräftige Ausführung, bequeme Form **4.75**
Mädchen- u. Knaben-Halbschuhe breite und schlanke Formen **4.90**



*Ihre
Weihnachts-
Einkäufe
bei*

Strümpfe

Damen-Strümpfe künstl. Waschs., feinmasch., Spitzferse, Ballenverst., 0.98 **0.75**
Damen-Strümpfe reine Kaschmirw., schwere Qual., schwarz u. farbig, 1.45 **0.98**
Damen-Strümpfe künstl. Waschs., feinfädig u. dehnbar, »Er-Ka-Spezial« **1.45**
Damen-Strümpfe Mattkunstseide, feinmasch., d. vornehme Modestrumpf **1.65**
Damen-Strümpfe Wolle m. künstl. Seide, prachtvolle Qualität . . . 1.95 **1.75**
Herren-Fant.-Socken Flor m. Kunstseide, besonders gut verstärkt, 0.95 **0.75**
Herren-Fant.-Socken Kaschmirw. m. künstl. Seide, neue Dessins, 1.65 **1.45**
Kinder-Strümpfe reine Wolle, uns. Reklamestrumpf (+ 0.10) Größe 1 **0.68**
Kinder-Strümpfe Kammgarn, sehr strapazierfähig (+ 0.15) Größe 1 **0.80**

KARSTADT



Langt es wohl?

Diese Frage legen sich manche Eltern vor. Aber — es langt — das steht fest. So wird dann täglich jede einzelne Anzeige — auch die kleinste! — durchgesehen, man entscheidet sich zuhause!

Diese Tatsache sollte jeder Geschäftsmann beherzigen. In seinen eigenen vier Wänden ist der künftige Käufer weit besser zugänglich, weit empfänglicher.

Die Anzeige ist jetzt nicht nur das erste, sie ist auch das wichtigste Verkaufsgespräch.

Unser Vertreter steht auf Anruf gerne mit Vorschlägen zur Verfügung.

Volksblatt

Rüstringen, Peterstr. 76
Fernruf 58 und 109



Unerreicht in Qualität u. Preiswürdigkeit sind Edeka-Backwaren!

Zu Weihnachten empfehlen wir unsere Spezialitäten:

Edeka-Kluben

Butter-, Streusel-, Kranzkuchen usw.

Die große Auswahl unserer Festgebäcke belieben Sie aus unseren Preislisten zu ersuchen, die Sie bei Ihrem Edeka-Kaufmann erhalten. Gleichzeitg machen wir die verehrten Hausfrauen höflich darauf aufmerksam, daß wir unsere Gebäcke bei gleichbleibendem Gewicht und gleichbleibender Qualität erheblich im Preise ermäßigten. — Gef. Bestellungen erbitten wir bis einschließlich Mittwoch, den 21. Dezember 1932, durch Ihren Edeka-Kaufmann. —

Auf den Weihnachtstisch

gehört für Handel- u. Gewerbe-treibende sowie für Büros das

Adreßbuch für die Jadestädte

und deren Vororte sowie Jever und Jeverland

Herabgesetzter Preis 8,00 RM.

Erhältlich beim Verlag Paul Hug & Co., Peterstraße, sowie in der Volks-Buchhandlung Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158

Rüstringen.

Die Rüstringer Geschäftsinhaber werden gebeten, die an die Einzelblößen- und Kriensunterstützungsempfänger ausgegebenen **Gutscheine** im Werte von 5 bis 18 RM, nur gegen Abgabe von Lebensmitteln, Kleidung oder Feuerungsmaterial in Zahlung zu nehmen. **Spirituosen und sonstige Genussmittel** dürfen auf die Gutscheine nicht verabfolgt werden. Die Gutscheine sind von den Geschäftsinhabern auf der Rückseite jedesmal mit dem Firmenstempel zu versehen und müssen bis spätestens **10. Januar 1933** ohne besondere Bedingung bei der Stadtkasse in den Stunden 9—1 Uhr vormittags eingereicht werden.

Rüstringen, den 17. Dezember 1932.
Stadtmagistrat. — Dr. Paffrath.

Die städtische Warmbadeanstalt

Odeogasse 12

ist vor Weihnachten wie folgt geöffnet:

Mittwoch bis 7 1/2 Uhr abends
 Donnerstag und Freitag 8 1/2 . . .
 Sonnabend 4 1/2 . . .
 Preise: Warmbäder 0.40 RM., Brausebäder 0.25 RM.

Rüstringen, den 17. Dezember 1932.
Stadtmagistrat.

Rekordtage!

Prüfen Sie bitte die Qualität!

Seifenhaus „Zur billigen Quelle“
Ecke Bremer, Eingang Grenzstr. 44a

Jeden Abend 8.00 Uhr, bis Freitag:

Preis-Skat

Jeder Tisch 1 Preis, 2 Preise, 3 Preise, 4 Preise, 5 Preise, 6 Preise, 7 Preise, 8 Preise, 9 Preise, 10 Preise

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich.

Wilh. Tödter und Frau.
Sanderbusch.

Am 18. d. M. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser geschätztes Orchestermitglied

Herr Hans Büttmeyer.

Wir verlieren in ihm eine schwer zu ersetzende Kraft und werden das Gedenken des pflichttreuen Mitgliedes stets in Ehren halten.

Neues Schauspielhaus
Direktor Robert Hellwig.



Platura

BESTECKE D.R.P.

Einziges Fabrikat mit eingelöteten Silberplättchen und 90 Gr. versilbert. Im Gebrauch unverwüßlich!

Wilhelm Stettin,
am Bismarckplatz.

Weihnachts-Geschenke!

Reichhaltig ist meine Auswahl in kleinen netten Geschenken, die der Zeit entsprechend billig und praktisch sind.

Füllfederhalter mit Goldfeder . . . von 3.00 RM. an

Füllbleistifte in ansprechenden Geschenkpäckchen, in einfacher und feinsten Art

Schreibmappen, Photoalben
Aktentaschen, Brieftaschen
Spielkarten, Unterhaltungs- und Beschäftigungsspiele

Bitte, beachten Sie meine Schaufenster!

Johann Focken

Roonstraße 62

Todesanzeige.

Am 17. d. M., nachm. 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit im Willehad-Hospital mein lieber Mann, meines Kindes lieber Vater, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Otten

im 44. Lebensjahr.
Im Namen aller Angehörigen
Sande. **Luise Otten.**

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 21. d. M., nachm. 4.15 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

SPD. Sande

NACHRUf!

Am 17. d. M. starb unser langjähriges Mitglied, der Genosse

Hinrich Otten

Ehre seinem Andenken!
Einäscherung am Mittwoch, dem 21. d. M., nachm. 4.15 Uhr, im Krematorium Wilhelmshaven.
Der Vorstand.

Volkschor Sande DAS

Am 17. Dezember verstarb unser lieber Sangesfreund

H. Otten

Ehre seinem Andenken!

Danksagung.

Allen, die unserer teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir herzlichsten Dank.

Johann Tapken
und Angehörige.

NEUES SCHAUSPIELHAUS

Täglich Lustspiel-Abonnement
Ende ca. 10.30

Der Störenfried

Weihnachtsmärchen:
3.30 Mittwoch, 21. Dezember, nachm. 3.30
Der Edelweißkönig
Karten von 30 Pfennig an